Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.



Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 460.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Dienstag, 1. Oktober
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahle haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Claſſen vorm. E. Malade, Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstr. 23.
M. C. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
F. Fromm, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro IV. Quartal 1872 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im September 1872.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Die politischen Zustände in Baiern.

Aus der uns heut zugehenden nationalliberalen Korrespondenz entnehmen wir Folgendes:

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" hat vor Kurzem einen viel bemerkten Artikel veröffentlicht, welcher die Bildung einer Mittelpartei in Baiern empfahl, um dadurch dem gegenwärtigen Ministerium zwischen den beiden Parteien, in welche die bairische Abgeordnetenkammer dermalen zerfällt, der Fortschrittspartei und der patriotischen (klerikalen), eine parlamentarische Basis zu verschaffen. Unter dem gegenwärtigen, nach dem Scheitern des Gasser'schen Versuches, so zu sagen, neu im Amte bestätigten Ministerium, welches nur durch den Eintritt des Herrn Berr als Finanzminister eine Veränderung im Personal erfahren hat, trifft diese Forderung nicht zum ersten Male auf; es kann dieselbe aber heute noch weniger als früher auf einen fruchtbaren Boden fallen, wie sehr man auch den Wunsch des Ministeriums begreiflich finden mag, daß es in den Kammern von einer bestimmten Partei getragen werde. Nun werden aber politische Parteien nicht gebildet, indem man zusammentritt und sich zu irgendetwas zusammenthut, sondern die politischen Parteien entstehen und vergehen mit den Entwickelungsphasen im politischen Leben des Volkes. Jene „Mittelpartei", deren Bildung vom Ministerium Pfretzschner-Lutz gewünscht wird, hat in Baiern ihre Rolle gespielt; sie ist an den Ereignissen zu Grunde gegangen, weil sie zu demselben eine bestimmte Stellung nicht hatte, während im Volke mit Eifer für und wider Partei ergriffen wurde. Es haben sich diejenigen Mitglieder der früheren Mittelpartei, welche von den nationalen Bestrebungen durch die Ereignisse des Jahres 1870 weiter getragen geworden sind, mit der Fortschrittspartei vereinigt, weil nunmehr zwischen ihnen und dieser keine Verschiedenheit mehr bestand. Die bairische Fortschrittspartei hat in der Abgeordnetenkammer das gegenwärtige Ministerium mit allen möglichen Mitteln unterstützt, seitdem das letztere die nationale Fahne aufgestreckt hatte; diese Partei ist aber weit entfernt davon, eine extreme genannt werden zu können; sie hat beim Militär- und Kultusetat sogar manches Opfer ihrer Ueberzeugung dargebracht, um nur das gegenwärtige Ministerium zu stützen. Was daneben nun noch eine „Mittelpartei" bedeuten soll, ist nicht klar ersichtlich; umgekehrt wäre es die Aufgabe des Ministeriums gewesen, in den einzelnen Fragen, welche das Leben ihm aufgiebt, ehe es das Amt wieder übernahm, ein klares Programm aufzustellen und sich nicht dem Spiel des Wiedes zu überlassen, dessen Chancen unberechenbar sind. Die Minister mußten sich sagen, daß es ihnen nur durch eine entschiedene eigene Politik möglich ist, zur Bildung einer Partei mitzuwirken, welche fähig ist, in der bairischen Abgeordnetenkammer die Majorität zu bilden und zu bewahren. Die Fortschrittspartei hat sich zur Unterstützung des Ministeriums bereit erklärt, wenn dasselbe fortan mit Entschiedenheit in allen nationalen und liberalen Fragen Farbe bekannt; dieses ehrlich gemeinte Anerbieten würde als vom Ministerium zurückgewiesen betrachtet werden müssen, wenn der Aufruf in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" zur Bildung einer Mittelpartei wirklich in Verbindung stände mit Absichten des Ministeriums, wie wir dieses leider zu unserem großen Bedauern besorgen. Es würde nämlich dann klar werden, daß das Ministerium Pfretzschner-Lutz das alte ungewisse Spiel fortzusetzen gedenkt und es ließe sich dann mit Entschiedenheit vorhersagen, was da kommen wird. Es ist noch kein „Gewinn", daß ein Ministerium Gasser nicht hat zu Stande kommen können, wenn sich durch das Scheitern dieses Versuches herausstellt, daß die bairische Politik aus allseitigen Verlegenheiten und ewigen Schwankungen nicht herauszukommen vermag, während wir doch wünschen, daß gerade von Baiern ein fester Cours genommen und durch sein legitimer Einfluß auf die deutsche Politik gesichert werde. Bei solchen ewigen Schwankungen wird es Baiern unmöglich werden, seine Stellung im Reiche zu behaupten.

Minister zweiter Klasse.

Mit Bezug auf unseren der deutschen Reichskorrespondenz entnommenen Artikel über die „Minister zweiter Klasse" gebt diesem Organ von einer in diesen Dingen unbedingt „eingeweihter Stelle" folgende Mittheilung zu:

Die geistreiche Hypothese von den „Ministern zweiter Klasse", welche die D. R. C. zum Besten giebt, leidet an einer irrthümlichen Voraussetzung, wodurch dieselbe hinfällig wird. Es ist nämlich davon ausgegangen, daß Herr Delbrück und Herr von Stosch „Reichsminister" sind und daß Herr von Balan dazu bestimmt sei, der dritte dieser „Reichsminister" zu werden. Das ist ganz unzutreffend. Wenn der Präsident des Reichskanzleramts, der Chef der Admiralität und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes d. h also 3 Ressortchefs im Dienste des Reichs, deren Vorgesetzter der Reichskanzler ist, den Charakter als „Staats-Minister" erhalten, so liegt schon in diesem Titel daß sie nicht Reichsminister sein sollen. Diese Reichsbeamten sind gleichzeitig Königlich Preußische Staatsminister — Preußische Minister ohne Portefeuille. Der Grund ist außerordentlich naheliegend, weshalb drei hohe Reichsbeamte zugleich Mitglieder des Kgl. Preußischen Staatsministeriums geworden sind. Dieses Ministeriums beschließt nämlich über die Instruktionen, an welche die Preußischen Mitglieder des deutschen Bundesraths sich zu halten haben. Es liegt auf der Hand, daß diese Instruktionen für das Reich von entscheidender Wichtigkeit sind. Darum hat das Reich ein großes Interesse an den Berathungen, aus denen diese Instruktionen hervorgehen. Den Interessen des Reichs im Preußischen Ministerrath das Wort zu reden vermag allerdings der Reichskanzler, da er gleichzeitig Preußischer Ministerpräsident ist. Er ist aber nur einer. Freilich könnte er die Chefs der verschiedenen Reichsressorts zu seiner Unterstützung ebensowohl in den Ministerrath einführen, wie jeder Minister seinen Unterstaatssekretär, seine Abtheilungs-Dirigenten mitbringt. Indessen wäre es der Würde des Reichs im Verhältniß zum Preußischen Staat nicht entsprechend, wenn die Präsidenten der großen Reichsämter bei den Berathungen der Preußischen Minister nur gleichsam zu Gaste, nicht selbstständig zur Theilnahme an der Diskussion berechtigt und den Untergebenen der preußischen Minister gleichstehend wären. Daher wird den dem Reichskanzler nächststehenden Dirigenten der hohen Reichsämter Sitz und Stimme im Preußischen Staatsministerium, wo sie folglich Bürgerrecht genießen, und die Gleichstellung mit den Preuß. Ministern eingeräumt, indem sie selbst den Charakter als Staatsminister erhalten. Dies ist folgenreich und nützlich für das Reich; aber als Reichsbeamte sind sie der „Präsident des Kanzleramts", der „Chef der Admiralität", der „Staatssekretär", und keineswegs Minister des Reichs, also weder erster noch zweiter Klasse. Dagegen, um im Sinne des Reichs ein wünschenswerthes Verhältniß zur preußischen Staatsverwaltung herzustellen, nehmen diese Reichsbeamten in dem Preußischen Beamten-Organismus denselben Rang ein, wie die Preußischen Ressortminister d. h. sie sind Königlich Preußische Staatsminister gleich den andern, die nicht zugleich Reichsbeamte sind, aber ein Preußisches Portefeuille haben. Als Staatsminister sind diese Reichsbeamten Minister derselben Klasse, wie der Finanzminister, der Minister des Innern, sie sind Minister ohne Portefeuille; es ist aber noch nie behauptet worden, daß ein Minister ohne Portefeuille ein „Minister zweiter Klasse sei. Zu dieser Annahme gelangt man, indem man sich einbildet, daß wir „Reichsminister" haben. Dergleichen giebt es nicht, sondern nur einen verantwortlichen Reichskanzler, dem die Dirigenten der Reichsbehörden verantwortlich sind und sein müssen, weil er ihre Handlungen vor dem Kaiser, dem Bundesrath und dem Reichstage zu vertreten hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Septbr. Bei Gelegenheit der Kaiser-Zusammenkunft machte man die Beobachtung, daß im polnischen Lager sich eine gewisse Unruhe über die möglichen Ergebnisse der in Berlin abzuhaltenden Konferenzen kundgab. Eine solche Beunruhigung fand darin eine gewisse natürliche Erklärung, daß die drei Reiche ein Interesse daran haben, die noch immer mehr oder minder genährte Hoffnung auf eine Restauration des alten Polenreiches zu entmuthigen und die darauf hinzielenden Bestrebungen zu vereiteln. Jetzt stellt sich durch die Mittheilungen des Grafen Andrassy über den Inhalt der Berliner Besprechungen heraus, daß in der That darin die Bewegung der Polen eine Rolle gespielt hat, daß aber die beiden dabei vorzugsweise betheiligten Mächte, Oesterreich und Rußland, sich die beruhigende und vertrauenerweckende Versicherung gegeben, daß sie den destruktiven Tendenzen der slawischen Völkerschaften keinen Vorschub leisten würden. Beide Reiche haben, wie man aus diesen Mittheilungen ersieht, die Nothwendigkeit erkannt, eine Politik zu verfolgen, durch welche slawische Agitationen, welche die Ordnung beider Reiche und den Besitzstand derselben irgend in Gefahr bringen könnten, von beiden Seiten nicht nur nicht ermuthigt, sondern eingehalten werden. Die polnischen Organe haben sich also von einem richtigen Verständniß der Tendenz der Berliner Zusammenkunft leiten lassen. — Es ist bekannt, daß in Japan eine nicht geringe Zahl industrieller Erzeugnisse in einer weit vollkommeneren Weise dargestellt wird, als dies in Europa der Fall ist. Es gehören hierher u. A. Lackarbeiten, Emaille, Papier- und Metallarbeiten. Das Verfahren der Herstellung ist an den Japanesen durchaus eigenthümliches, es sind aber zuverlässige und eingehende für den diesseitigen Gewerbsstand zu verwerthende Nachrichten über die Methoden der Anfertigung und die dabei zur Anwendung gelangenden Hilfsmittels nicht zu uns gelangt. Der Handelsminister hat nun in einem Rundschreiben an die Handelskammern seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, darüber an Ort und Stelle Studien machen zu lassen und das Resultat dennoch zur öffentlichen Kenntniß bringen zu lassen. Die Handelskammern werden ersucht, sich gutachtlich zu äußern, ob im Interesse der vaterländischen Gewerbthätigkeit auf eine nähere Kenntniß der in Japan gebräuchlichen Technik einzelner Industriezweige und welcher, besonderer Werth zu legen sei, zugleich auch eine geeignete theoretisch und praktisch befähigte Persönlichkeit, welche auf Kosten des Handels-Ministeriums 2 Jahre in Japan ihren Aufenthalt zu nehmen geneigt wäre, in Vorschlag zu bringen. — In Belgien ist neuerdings die Einrichtung getroffen worden, daß auf den Staatsbahnen auch Güterwaggons von Privaten unter gewissen allgemeinen Bedingungen zur Beförderung von Waaren zugelassen werden. Der Handelsminister hat nun diese allgemeinen Bedingungen, welche im „Moniteur Belge" vom 13. d. Mts. veröffentlicht worden den Direktionen der preußischen Staatsbahnen zur Kenntniß gebracht und dieselben aufgefordert, sich darüber auszusprechen, ob eine ähnliche Einrichtung auch bei uns sich empfehle.

BAC. **Berlin**, 30. September. Die gegen den Bischof von Ermeland verhängte Temporaliensperre wird freilich nicht die Wirkung haben, daß der Bischof von Ermland nunmehr seine unbedingte Unterwerfung unter die Staatsgesetze erklärt; sie ist aber doch als erster Schritt der Regierung über einen bloßen Schriftenwechsel hinaus von Wichtigkeit und läßt ersehen, in welcher Richtung das fernere Vorgehen erfolgen wird; denn das ist wohl Allen längst klar, daß die Nachgiebigkeit des Bischofes zwar nothwendig ist, um dem Gesetze Recht zu schaffen, daß sie aber keineswegs die zwischen dem Staate und der katholischen Kirche schwebenden Fragen der Lösung entgegenführt. Wir legen nun deshalb der Temporaliensperre an sich keine besondere Bedeutung bei, weil die Dinge sich längst über einen Zustand hinaus entwickelt haben, wo mit einem solchen Mittel noch wirksam hätte eingegriffen werden können in den Konflikt, der zwischen Staat und Kirche besteht; um so größeres Gewicht legen wir aber auf die Motive, welche nach dem Ministerialreskript vom 25. September die Regierung für ihre Maaßregel gehabt haben dürfte. Danach meint sie, daß der Landtag die Gelder für den Unterhalt des Bischofs von Ermland nur unter der Bedingung einer strengen gesetzmäßigen Verwaltung des bischöflichen Amtes bewilligt habe. Wir verdanken es wohl dem jetzigen in Rechtsfragen versirten Leiter des Kultusministeriums, daß in dieser Frage vor Allem der Rechtspunkt klar gestellt worden ist und daß die Sache an den Landtag zur Entscheidung gebracht werden sollen. Es ist damit wohl angedeutet, daß in dem Ausspruch des Landtags in diesem speciellen Falle die generelle Tragweite liegt, daß auch der katholischen Kirche sämmtliche Bewilligungen aus Staatsmitteln nur unter der Bedingung der gesetzmäßigen Verwaltung der Kirchenstellen gewährt worden sind. In diesem speciellen Falle ist die Sache klar; der Verstoß gegen die Landesgesetze liegt offen; das Landrecht hat die Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft ohne vorherige Genehmigung der Staatsregierung verboten, aber keine besondere Strafe darauf gesetzt; darum geht der Bischof straflos aus; immer aber bleibt die Thatsache bestehen, daß von ihm gegen das Gesetz verstoßen worden ist. Die richtige Antwort darauf ist, daß ihm die unter der Bedingung der gesetzmäßigen Handhabung seines bischöflichen Amtes bewilligten Staatsmittel entzogen werden. In gleicher Weise wird in allen Fällen, wo ein von dem Gesetze verbotener Gebrauch von der geistlichen Gewalt gemacht wird, vorgegangen werden können; aber es ist darüber hinaus Fürsorge zu treffen, daß überall die Basis, auf welcher die Bewilligung von Staatsmitteln für kirchliche Zwecke erfolgt, genau festgestellt wird.

— In Folge der offiziösen Andeutungen (vrgl. △Berlin in Nr. 456 d. Bl.) über einen allerletzten Brief des Bischofs von Ermland an den Reichskanzler fühlt sich die „Germania" bewogen B zu sagen und dies Schreiben, welches das Datum „20. September" trägt, mitzutheilen. Es lautet:

„Ew. Fürstlichen Durchlaucht

sehr geehrtes Schreiben vom 16. September 1872 habe ich erhalten und aus demselben Hochderen wohlgemeinte Intentionen in Betreff meiner Theilnahme an der Marienburger Jubelfeier kennen gelernt. Ich bedaure nur, daß die zu deren Verwirklichung getroffenen Schritte nicht zu dem für mich erwünschten Ziele führen konnten, sowie auch, daß die mir durch Ew. Durchlaucht geehrtes Schreiben gemachten Eröffnungen eine andere Auffassung der Angelegenheit, als ich mir in dem ergebensten Schreiben vom 13. September Ew. Durchlaucht vorzutragen erlaubte, mir nicht näher gelegt haben. Se. M. der Kaiser hatte eine ganz bestimmte Bedingung gestellt, der ich vollständig genügt zu haben glaubte. Befriedigte dieselbe indessen nach der Ansicht Sr. M. des Kaisers nicht, so durfte ich erwarten, entweder eine ablehnende Antwort, oder die Angabe der Gründe zu erhalten, aus welchen meine Erklärung als unzureichend und etwa eine nachträgliche Ergänzung nothwendig befunden worden war. Keines von beiden ist geschehen, sondern es wurde mir eine neue, in dem kaiserlichen Erlasse nicht enthaltene Bedingung von Ew. Durchlaucht als Rath der Krone vorgeschrieben. Diese betraf aber nichts mehr und nichts weniger, als das Aufgeben meines, in wiederholten Schreiben begründeten und festgehaltenen Standpunktes, dessen gesetzliche Berechtigung ich in meinem Schreiben vom 30. März ausdrücklich behandelt hatte, und konnte dieselbe um so weniger in den Intentionen Seiner Majestät liegen, als nach den ausdrücklichen Worten der Allerhöchsten Zuschrift vom 2. September Se Majestät die Entscheidung über die zwischen dem hohen Ministerium und mir strittige Angelegenheit sich vorbehalten, also offenbar nicht die Absicht hatte, ein Schuldbekenntniß von mir zu fordern, wodurch ja eine solche Entscheidung überflüssig geworden wäre.

Indem ich deshalb meiner Anschauung, es sei der gütigen Zusage und Intention Sr. M. des Kaisers durch Ew. Fürstlichen Durchlaucht Zuschrift nicht entsprochen worden, mich zu entschlagen außer Stande sehe, kann ich nicht umhin, gegen einen andern in dem geehrten Schreiben Ew. Durchlaucht mir gemachten Vorwurf mich zu verwahren, als ob ich nämlich in einer früher von mir verlangten und gegebenen Erklärung mich den Verpflichtungen des Gehorsams in Betreff meines zukünftigen Verhaltens den Landesgesetzen gegenüber zu entziehen ge-

strebt und deshalb dem an mich gestellten Verlangen königlicher Regierung, den Gehorsam gegen die Landesgesetze in ihrem ganzen Umfange zu bekennen, nicht entsprochen hätte. Wäre dieses der Fall gewesen, so würde wohl bei der strengen Aufmerksamkeit, mit welcher das hohe Ministerium meinen Erklärungen gefolgt ist, hochdasselbe die nöthigen Erinnerungen zu machen nicht außer Acht gelassen haben. Nun dürfte es aber nicht leicht sein, wie ich glaube, aus dem Satze, daß ich die volle staatliche Souveränetät des Staates anerkenne, den Versuch herauszulesen, mich meinen Verpflichtungen gegen den Staat zu entziehen, indem doch der Anerkenntniß der vollen staatlichen Souveränetät des Staates die Anerkennung der Verpflichtung zum vollen Gehorsam gegen die von dieser staatlichen Souveränetät auf ihrem Gebiete erlassenen Gesetze als nothwendiges Korrelat entspricht, es sei denn, daß man die Souveränetät des Staates auf alle Gebiete, auch auf das der Religion oder der Wissenschaft ausdehnen will, eine Auffassung, gegen welche ich allerdings entschieden mich verwahre. Ew. fürstliche Durchlaucht bitte ich ganz gehorsamst, diese meine Erörterungen mit dem Vertrauen und dem Wohlwollen, ohne welches schwierige und verwickelte Verhandlungen zu einem friedfertigen und guten Ende nicht gelangen können, geneigtestens entgegennehmen zu wollen.

— Wie seiner Zeit mitgetheilt, hat am 24. Juni d. J. zu Oppeln eine Konferenz von Vertrauensmännern getagt, um über diejenigen Veränderungen zu berathen, welchen die bisher im Regierungsbezirk Oppeln geltenden Unterrichtspläne zu unterwerfen sein werden, um den deutschen Sprachunterricht in den Volksschulen nicht-deutscher und gemischter Nationalität zu fördern. Trotz mannigfach geltend gemachter Meinungsverschiedenheiten einigte sich die Majorität auf der Grundlage, daß die deutsche Sprache fortan nicht sowohl nur Unterrichts-Gegenstand, als vielmehr obligatorisches Unterrichts-Mittel in allen Zweigen des Unterrichtes sein solle, zu bestimmten Vorschlägen, die nunmehr die Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erhalten haben. In Folge dessen ist von der k. Regierung zu Oppeln soeben in dem neuesten Amtsblatt folgende wichtige und interessante Verordnung erlassen worden:

„Die deutsche Sprachbildung in solchen Schulen unseres Verwaltungsbezirks, in welchen die Schuljugend ausschließlich oder vorwiegend eine andere als die deutsche Sprache redet, hat erfahrungsmäßig weder durch unsere Zirkular-Verfügung vom 14. Februar 1863, A. d. J. XI. 1158b. (cfr. „Schulverordnungen", 1. Heft Seite 66 bis 77), noch durch die „Grundzüge für Unterrichtspläne einklassiger katholischer Schulen des Regierungsbezirks Oppeln" vom 1. März 1867, dasjenige Maß von fördernder Pflege erfahren, welches für ausreichend erachtet werden könnte, um diese Jugend zur erfolgreichen Theilnahme an den Segnungen der deutschen Bildung zu befähigen. Es ist deshalb und aus höheren staatlichen Rücksichten erforderlich, durch anderweite Maßnahmen Fürsorge für eine erfolgreichere Pflege der deutschen Sprachbildung der nicht deutsch redenden Schuljugend zu treffen. Auf Grund der Bestimmungen des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 28. Aug. 1871, 1438B., verordnen wir deshalb hiermit für den gesammten Bereich unseres Verwaltungsbezirks zur Nachachtung und Ausführung in sämmtlichen öffentlichen und privaten Elementarschulen das Nachfolgende:

I. Der Religions-Unterricht wird auf der Unterstufe in der Muttersprache ertheilt. Für den religiösen Memorirstoff wird die deutsche Sprache von Anfang an zu Hilfe genommen. Auf der Mittelstufe vollzieht sich dieser Unterricht in der deutschen Sprache, wobei die Muttersprache zu Hilfe genommen werden darf, jedoch nur insoweit, als dies zur Vermittlung des Verständnisses nothwendig ist. Auf der Oberstufe wird bei dem Religionsunterricht ausschließlich die deutsche Sprache angewendet.

II. Das Lesen und Schreiben wird von der Unterstufe an ausschließlich in der deutschen Sprache gelernt und geübt. Zur Vermittelung des Verständnisses dessen, was die Kinder lesen und schreiben, kann, wo es nöthig erscheint, die Muttersprache zu Hilfe genommen werden.

III. Auch der Anschauungs-Unterricht wird von Anfang an zur planmäßigen Einführung in die deutsche Sprache benutzt.

IV. Dem Gesang wird der Text in deutscher Sprache untergelegt.

V. Der Unterricht im Rechnen, in der Vaterlands- und Naturkunde wird mit ausschließlicher Anwendung der deutschen Sprache ertheilt, wie dies schon früher vorgeschrieben war.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen früherer Zeit, namentlich in der Verfügung vom 14. Februar 1863 und in den obenerwähnten Grundzügen für Unterrichtspläne werden aufgehoben und es wird ausdrücklich angeordnet, daß die deutsche Sprache fortan nicht sowohl nur Unterrichtsgegenstand, als vielmehr obligatorisches Unterrichtsmittel in allen Unterrichtsgegenständen sein soll. Nur der Religionsunterricht auf der Unterstufe hat sich in Schulen mit nicht deutsch redender Jugend in der Muttersprache der Kinder zu vollziehen, mit der Maßgabe (vergl. Nr. I.), „daß der Memorirstoff den Kindern, soweit thunlich, in deutscher Sprache einzuprägen ist."

— Das Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt, welches, wie bereits gemeldet, dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session vorzulegen beabsichtigt wird, befindet sich gegenwärtig bereits in der Vorbereitung. Mit der Anfertigung des Entwurfs ist, wie die „D. R.-Korr." hört, der neuernannte Ministerialdirektor im Kultusministerium Sydow beauftragt, der damit gewissermaßen die erste größere Arbeit in seiner neuen Stellung übernimmt. Daß Herr Ministerialdirektor Sydow auf gesetzgeberischem Gebiet kein Neuling ist, ist bekannt, und seine langjährige Thätigkeit auf diesem Gebiete innerhalb des Ressorts der Justiz, bei der er die von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwürfe auch vor dem Landtage vertreten mußte, hat ihn als einen der ausgezeichnetsten, scharfsinnigsten Juristen gekennzeichnet. Daß es ihm unter der Unterstützung des als gleich ausgezeichneten Juristen bekannten Unterrichtsminister Dr. Falk gelingen wird, dies schwierige Thema in entsprechender Weise konform den Prinzipien des Rechts zu bewältigen dürfte ohne allen Zweifel sein.

— Von dem neuen Etat pro 1873 werden auch die Direktoren und Lehrer der Seminarien eine Verbesserung ihrer Lage zu erwarten haben. Es ist für diese Klasse von Lehrern ein neuer und auskömmlicherer Normaletat entworfen worden. Der Etat von 1872 warf mit Rücksicht auf die Konsequenzen des Schulaufsichtsgesetzes ein Pauschquantum von 20,000 Thlr. für Schulinspektoren aus. Da es nöthig geworden ist, besonders in den polnisch-katholischen Distrikten einer ziemlich erheblichen Zahl von Geistlichen das Schulinspektorat zu entziehen und man tüchtige Kräfte, die das vernachlässigte Unterrichtswesen durch sachkundige Aufsicht zu heben vermögen, nur durch anständige Besoldung gewinnen kann, so wird jene Summe wohl um weitere 50,000 Thlr. erhöht werden.

— In die Reihe der in der Hof-Buchhandlung von E. S. Mitler und Sohn in Berlin erscheinenden bedeutenden Geschichtswerke über den Feldzug von 1870—71, welche mit den Schriften von Blume, Graf Wartensleben 2c. so glücklich eröffnet wurde, soll demnächst noch ein neues Werk eintreten, welches kaum geringeres Interesse erregen dürfte, als seine Vorgänger. Dasselbe führt den Titel: „Das fünfte Armee-Corps im Kriege gegen Frankreich 1870—71, von Stieler v. Heydekampf, Hauptmann im Generalstabe des fünften Armeecorps." Ziemlich gleichzeitig wird in demselben Verlage Graf Wartensleben seine Geschichte der ersten Armee unter General v. Manteuffel erscheinen lassen, das erste Werk von deutscher Seite, welches den schwierigen und glorreichen Feldzug im Norden Frankreichs gegen Faidherbe authentisch darstellen wird. Wie bekannt, ist Graf Wartensleben, dessen erstes Werk: „Der Feldzug der Süd-Armee gegen Bourbaki" — schon mit so großem Beifall aufgenommen worden ist, jetzt mit der Redaktion des großen Generalstabswerkes über den französischen Krieg betraut worden.

— Während der nächsten Reichstagssession soll die schon drei Jahre schwebende Angelegenheit der Apotheker gänzlich geregelt werden. Das Reichskanzleramt hat einen Entwurf einer Apotheker-Ordnung ausarbeiten und sachverständige Gutachten darüber einholen lassen. Die Apothekerkreise haben sich natürlich mit jenem Kommissionsberichte und diesem Gesetzentwurfe vielfach beschäftigt, so daß es an einem reichen Material nicht fehlt.

— Auf Antrag des evangelischen Oberkirchenraths hat der Kaiser unter dem 3. September c. genehmigt, daß auch in diesem Jahre wieder eine allgemeine Kirchen- und Hauskollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche abgehalten werde und zwar soll diese Kollekte in den Kirchen am 21. Sonntage nach Trinitatis, den 20. Oktober d. J., und in den evangelischen Haushaltungen, in der auf diesen Tag folgenden Zeit stattfinden.

Elbing, 27. September. Heute hatten sich etwa 250 Männer aller Berufsklassen und aller Parteien vereinigt, um den am 1 Okt. von hier nach Breslau übersiedelnden Hrn. v. Forckenbeck vor dem Abschiede ein äußeres Zeichen der Hochachtung und herzlichen Zuneigung zu geben. Aus der Stadt Elbing, aus dem Elbing-Marienburger und Mohrunger Wahlkreise und auch aus den anderen Städten und Kreisen der Provinz waren zahlreiche Festtheilnehmer erschienen.

Oesterreich.

Wien, 27. September. Die gestrige Sitzung der Budgt-Kommission der österreichischen Delegation war von entscheidender Bedeutung. Die wichtigste Post unter jenen Mehrforderungen, mit welchen die Regierung an die Delegation herangetreten ist, die zur Erhöhung des Präsenzstandes der Armee, wurde, (wie bereits telegraphisch erwähnt) trotz der eifrigen Fürsprache Andrassys und Kuhns von der Kommission mit überwiegender Majorität — 15 gegen 5, oder nach Anderen mit 16 gegen 4 Stimmen — abgelehnt. Es handelt sich dabei um einen Betrag von mehr als vierthalb Millionen, und der Kommission lag darum die Pflicht ob, mit verdoppelter Gewissenhaftigkeit zu prüfen, ob diese Mehrausgabe gerechtfertigt ist. So wie diese Post der Ziffer nach die bedeutendste ist, ist sie auch diejenige, auf welche an entscheider Stelle der größte Nachdruck gelegt wird, und die gestrige Abstimmung ist demnach in doppelter Richtung eine inhaltsschwere. Freilich haben die bisherigen Erfahrungen gelehrt, daß die Abstimmungen der Kommission nicht immer ausschlaggebend sind für die Abstimmungen des Plenums, und in der Zeiten Hintergrunde lauert zuletzt noch die gemeinsame Abstimmung. Bei dem Arbeitseifer, welcher die österreichische Delegation auszeichnet, hielt die Kommission gestern noch eine 2. Sitzung am Abend, in welcher das Budget des Auswärtigen Amtes unverändert angenommen wurde. Einem Antrage Herbsts entsprechend, wurde beschlossen die Regierung aufzufordern, daß sie in Zukunft zur Repräsentirung Oesterreichs an den kleineren auswärtigen Höfen nur Minister-Residenten bestelle, während ein Antrag Rechbauers auf Bestellung von Legationsräthen an diesen Posten und Auflassung des römischen Botschafterpostens abgelehnt wurde. (N. Fr. Pr.)

Schweiz.

Bern, 19. Sept. Ueber den Verlauf der Vorarbeiten zur Gotthardbahn hat Bundespräsident Welti den Regierungen Deutschlands und Italiens durch die schweizerischen Gesandten in Berlin und Rom zwei Berichte zustellen lassen.

Der eine ist vom 13. Dezember v. J. datirt und meldet die Konstituirung des für die Dauer des Baues eingesetzten Verwaltungsrathes, während der zweite, vom 20. August d. J., sich über die Leistungen der Gotthardbahn-Gesellschaft bis zu diesem Datum verbreitet. Unter diesen nehmen die Kapitalanschaffungen, Kautionsstellung, die vorgenommenen Bauten und der Vertrag mit dem Genfer Bauunternehmer Favre über Herstellung des großen Gotthard-Tunnel die erste Stelle ein. Die Frage, in wie weit das Personal und Material vom Baue des Mont-Cenis-Tunnels am Gotthard verwendet werden solle, wurde bekanntlich offen gelassen: laut dem zweiten Berichte des Hrn. Bundes-Präsidenten Welti geht jedoch diese Frage, welche anfänglich auf Schwierigkeiten stieß, jetzt ihrer befriedigenden Lösung entgegen. Wenn die Ingenieure des Mont-Cenis auch nicht in den Vertrag mit Favre eintreten sollten, so wird derselbe doch den Bauarbeitern mit Vorzug vor anderen Beschäftigung geben, was mit einer Anzahl so wie mit einigen tüchtigen Aufsehern schon jetzt der Fall ist. Betreffend das Material des Mont-Cenis, ist das auf französischem Gebietstheile nicht mehr verfügbar, wenigstens ist dies anzunehmen, weil es von Italien noch nicht offerirt worden ist, und von den Maschinen an der südlichen Tunnel-Einmündung bei Bardonêche wird der größte Theil noch auf der italienischen Bahn verwendet, so daß der Unternehmer Favre volle Freiheit hat, sich für den Bau des Gotthard-Tunnels mit neuen, seither vervollkommneten Maschinen auszurüsten, was jedenfalls in seinem Interesse und in dem des Baues ist und wodurch auch etwaige Strei-

---

Theater.

Das Stadttheater feierte gestern den Geburtstag der Kaiserin-Königin durch einen Prolog und die sich daran schließende Aufführung des Töpfer'schen Lustspiels „Freien nach Vorschrift". Ueber den Prolog ist nichts zu sagen: er war nicht besser und nicht schlechter als hundert andere zu derartigen Gelegenheiten begangene Gedichte, hatte keinen Mangel an Phrasen und Unklarheit und wurde im Uebrigen von Fräulein Gamber entsprechend vorgetragen. — Das Töpfer'sche Stück gehört einer naiveren Zeit als die unsrige an und ist demgemäß längst überwunden. Wir sind nicht mehr harmlos genug, um derartig einfachen, des Gewürzes von Geist und Witz durchaus entbehrenden Gerichten Geschmack abzugewinnen. Töpfer war für seine Zeit das, was für die Gegenwart Benedix ist — aber „vorbei sind die Kinderspiele, und alles rollt vorbei". — Die Darstellung ließ viel zu wünschen übrig. Wenn wir auch gern einräumen, daß daran einerseits das Stück selbst und andererseits der leider sehr leere Zuschauerraum die Hauptschuld tragen mögen, so bleibt doch immer noch genug übrig, was lediglich der Person oder vielmehr den Personen zugeschrieben werden muß. Wir vermißten fast durchgängig Maß und Eleganz, und dies gilt hauptsächlich von den Vertretern der komischen oder komisch sein sollenden Elemente. In dieser Beziehung paßte der Magister Bückling außerordentlich zur Mamsel Ranunkel, so daß gegen ihre schließliche Verheirathung nichts einzuwenden war. Von den Damen besitzt Fräulein Junige natürliche Munterkeit und Fräulein Gamber eine sehr geschmackvolle Toilette. Sollte es ihr nicht möglich sein, mit der letzteren zugleich gelegentlich ein wenig Empfindung zur Anschauung zu bringen?

E.

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Peltzer und die Seinen waren in größter Bestürzung. Nun drohte der sorgfältig angelegte Plan im nächsten Augenblicke doch zu scheitern. — Selbst wenn sie eine Station weiter fuhren, konnte sie voraussehen, daß sie auch dort keine Aufnahme finden würden, denn alle Plätze waren schon von Paris aus besetzt und die Eisenbahndirektion war nicht im Stande, neue Waggons anzuhängen; ein grenzenloser Wirrwarr hatte sich all' dieser Dinge bemächtigt.

Es blieb nichts weiter übrig, als auf dem Bahnhof zu warten, in peinvoller, namenloser Ungeduld so lange zu warten, bis es gelang, Plätze zu erobern. Und Zug an Zug kam an und ging ab, ohne daß sie Gelegenheit zur Mitreise fanden. Die Nacht brach herein und noch immer war es ihnen nicht gelungen, irgend ein Unterkommen zur Weiterreise zu finden.

Welch' eine Nacht voll Qual und Unruhe! Agathe und Blanche mußten sich den Anschein der Sorglosigkeit geben und harmlos plaudern, während der alte Peltzer eine große Ermüdung heuchelte und auf seinem Reisekoffer sitzend, die Augen schloß und den Kopf auf die Brust sinken ließ. Wohl war er sehr erschöpft und doch fand er keinen Schlaf, seine Gedanken irrten rastlos umher, bald weilten sie bei seinem zurückgelassenen Besitz, bald schweiften sie in die deutsche Heimath hinüber; mochte ihm das Schicksal auch alles rauben, er wollte dennoch sich glücklich preisen, wenn er endlich aus dieser furchtbaren Lage erlöst worden. Leonhard rauchte schweigend seine Cigarre und warf nur von Zeit zu Zeit zärtliche Blicke auf Blanche, er wagte nicht den Mund zu öffnen, höchstens leise zu flüstern, denn er mußte fürchten, daß man an seiner Aussprache den Deutschen erkennen würde.

Der Bediente hielt getreulich bei ihnen aus, bis er seine Herrschaft in Sicherheit wissen würde. In banger Erwartung, in beständiger Aufregung verging die Nacht; der Morgen dämmerte herauf und jetzt endlich traf ein Zug ein, der weniger besetzt war und der sie aufnehmen konnte.

Der Diener nahm jetzt von ihnen Abschied. Durch Blanche hatte ihm der alte Peltzer mittheilen lassen, daß er ihm die beiden Fahrzeuge zum Geschenk mache und ihn nur bitte, sich so lange in seinem Hause als Herr zu betrachten, bis es seinem Herrn möglich wäre, zurückzukommen, dann wolle er ihn für seine treuen Dienste weit reichlicher belohnen.

Der Diener versprach sein Möglichstes zu thun und schied unter Thränen.

Jetzt setzte sich der Zug in Bewegung. Die vier Reisenden blickten sich gegenseitig mit einem seltsamen Ausdruck an — sie verstanden sich — so Gott wollte, trug sie das Dampfroß der Freiheit, dem Leben entgegen.

Sie hatten, um den wenigsten Verdacht zu erregen, den Weg über Rouen gewählt und wollten erst von dort aus die nach Amiens und der belgischen Grenze zuführende Seitenlinie benutzen. Zum Glück stellten sich ihrer Weiterfahrt keine weitere Hindernisse in den Weg und die Mitreisenden schöpften nicht den mindesten Argwohn. Agathe und Blanche gaben sich für Töchter eines Gutsbesitzers der Normandie aus, deren Vater sie jetzt aus dem gefährdeten Paris zurückhole, wo sie so lange im Institut gewesen. Leonhard war der Cousin und man fragte die jungen Mädchen neckend, welche von ihnen dem Cousin die Hand reichen müsse. Sie errötheten und schwiegen Beide. „Ah, das ist noch nicht entschieden!" rief man lachend und Niemand fiel es ein, an der Wahrheit ihrer Angaben im Mindesten zu zweifeln.

Leonhard hätte am liebsten von Rouen aus die Reise nach Dieppe fortgesetzt, um über England die deutsche Heimath zu gewinnen, aber der alte Peltzer mochte um keinen Preis davon etwas wissen. Er wollte sich lieber bald von den Franzosen massakriren lassen, als sein Leben der Gefahr einer Seefahrt auszusetzen. Dem Sohn der bairischen Alpen erschien das Meer als die unheimlichste Naturmacht, gegen deren Tücken der Mensch völlig schutzlos dastehe und er schwur, daß man ihn nicht lebend auf ein so unsicheres, schwankendes Ding, wie ein Schiff sei, bringen würde. Man mußte deshalb auf diesen Weg, der vielleicht der sicherste war, verzichten und nicht ohne Bangigkeit näherte man sich endlich der belgischen Grenze. Amiens, Bapaume, Arras lagen schon hinter ihnen — jene Orte, die noch wenig ahnten, wie bald sie zu Schauplätzen der blutigsten Kämpfe werden sollten.

Auf ihrer ganzen Fahrt gewahrten die Reisenden, daß die neue französische Republik zum äußersten Widerstande entschlossen sei. Auf den Bahnhöfen wimmelte es von Militär, ganz Frankreich schien ein einziges Heerlager geworden zu sein und nirgends zeigte sich eine Niedergeschlagenheit, überall die gehobenste Stimmung, als könne jetzt der Sieg nicht fehlen. Die Erinnerungen an die Kämpfe unter der ersten Republik, die nach der Tradition mit Sturmeshand die feindlichen Heerhaufen vom Boden des Vaterlandes hinweggeweht, trugen nicht wenig zu dieser Siegeszuversicht bei.

„Der Krieg muß dennoch mit unserm Einzuge in Berlin enden," das erscholl von den Lippen selbst der Besonnensten. Ein gewaltiger Rausch schien sich der Geister bemächtigt zu haben und davon gab es nur ein blutiges Erwachen.

Die Reisenden hatten Lille erreicht und nun fuhren sie klopfenden Herzens der Grenzstation zu. Die letzte verhängnißvolle Entscheidungsstunde nahte.

Der Zug hielt, die Reisenden mußten aussteigen, es begann eine strenge Kontrole, und nur die mit Legitimationspapieren Versehenen wurden durchgelassen. Die Grenzbeamten ließen sich nicht täuschen, Blanche mochte immerhin in kennbarsten Parisisch und mit geläufiger Zunge ein Märchen auskramen, die anderen drei verriethen zu deutlich ihre Abstammung:

„Aha, Deutsche, die flüchten wollen!" rief man sogleich, „aber nichts da, ohne Paß darf Niemand hinüber. Zurück nach Paris!"

Weder die Bitten noch die Schmeichelworte Blanche's änderten etwas an dem Ausspruch der Beamten und die armen Flüchtlinge geriethen in Verzweiflung. So nahe dem Ziele, drohte ihnen der Untergang, denn eine Rückkehr nach Paris war mit völliger Vernichtung gleichbedeutend. Wie wäre es ihnen dort noch möglich gewesen, sich Pässe zu verschaffen? — Vergeblich stellte Blanche den Beamten dies alles vor, sie blieben unerbittlich und wiesen zuletzt mit Strenge die kleine Gesellschaft zurück.

(Fortsetzung folgt.)

tigkeiten über Tauglichkeit und Werth des vorhandenen Materials vermieden werden.

Frankreich.

Der „Avenir National“ weiß von einem bisher noch nicht genannten Individuum zu erzählen, welches dem Marschall Bazaine ebenfalls und zwar noch im September, Zeitungen und Depeschen nach Metz eingeschmuggelt hätte. Das Blatt will die Geschichte aus dem Munde ihres Helden selbst erfahren haben; sie lautet, mit einigen Kürzungen, wie folgt:

Der Soldat Viktor Josef Pennetier, 22 Jahre alt, war mit der Armee von Chalons bei Sedan in Gefangenschaft gerathen, jedoch nach drei Tagen glücklich entsprungen und in der Richtung von Metz geflüchtet. In Ars-sur-Moselle, welches von dem Feinde besetzt war, stellte er sich nächtlicherweile dem von den Deutschen scharf beobachteten Maire vor, und erklärte ihm, daß er das Aeußerste versuchen wolle, um in die Festung eindringen zu können. Da der Maire sah, daß es ihm mit seinem Vorhaben Ernst war, so übergab er ihm Depeschen und Journale (so namentlich den „Volontaire“ und die neuesten Nummern des Journal offiziel und des Journal des Debats“) mit dem Auftrage, dieselben nur dem Marschall Bazaine persönlich zu übergeben. Pennetier ließ die Depeschen in ein Brod backen, versah sich mit einem Gemüsekorb, legte das Brot angeschnitten recht augenfällig auf denselben, steckte die Zeitungen in seine Stiefel und trat nun seine Wanderung an. Alles ging gut bis St. Truphyme, wo er zwischen den deutschen und französischen Vorposten in ernstliche Gefahr gerieth. Er warf seinen Gemüsekorb von sich, schälte die Depeschen aus dem Brod hervor und verbarg sie in dem Futter seiner Weste; dann setzte er, auf allen Vieren durch die Weinberge kriechend, mit doppelter Vorsicht seinen Weg fort. Nach 5 Stunden erreichte er mit blutigen Händen und zerrissenen Kleidern den ersten französischen Vorposten, einen Fußjäger; er gab sich diesem glücklich zu erkennen und wurde zuerst vor den Geniekommandanten Pluvier und dann nach Longeville vor den General de Cissey geführt. Dieser ließ ihm zu essen geben, durchflog während der Zeit die Journale und befahl dann, ihn zum Marschall zu führen. Am 14. September um 7 Uhr Abends stand Pennetier vor dem Marschall Bazaine und überreichte ihm die Depeschen und Journale. Mehrere andere Personen waren in dem Kabinet des Ober-Befehlshabers zugegen, unter ihnen eine, welche Pennetier zufällig bekannt war: Herr Dehaut, Bureauchef der Gendarmerie im Kriegsministerium. Der Marschall unterzog den befremdlichen Boten einem scharfen Verhör; dann erst erbrach er die Depeschen und las sie unter lautlosem Schweigen der Umgebung durch, ohne dabei eine Miene zu verziehen. Als er geendigt, erkundigte er sich bei Pennetier über die Stärke der feindlichen Stellungen in Ars-sur-Moselle, Borny und Gravelotte. Nach den einzelnen Antworten machte er sich Notizen und das einemal sagte er: „Das ist gut, das wird mir nützlich sein können“. Dann wurde Pennetier entlassen, gespeist und im Hauptquartier untergebracht und am andern Morgen zu seinem ursprünglichen Korps geschickt. Zehn Tage später stellte man ihm die Wahl zwischen den Unteroffizierstressen und der Militär-Medalle. Er zog die letztere vor, und diese wurde ihm durch Patent des Marschalls Bazaine vom 24. September verliehen. Pennetier ist, wie der „Avenir National“ hinzufügt, bereits zweimal, nämlich am 11. August und am 13. September 1872 von dem Oberstlieutenant Coste, welcher bekanntlich dem General de Riviere für die Untersuchung beigegeben ist, vernommen worden.

Gambetta soll am 29. v. M. in Grenoble wider seine bisherige Gewohnheit eine wahre Brandrede nicht nur gegen die Nationalversammlung, sondern auch gegen Hrn. Thiers und die Bourgeoisie gehalten, namentlich auch allen „bekehrten“ und daher „falschen“ Republikanern den Zutritt in „seine“ Republik versagt haben, kurz, ganz als der alte, intolerante Dictator von Bordeaux aufgetreten sein.

In Nantes ist es am Donnerstag zu ähnlichen turbulenten Scenen gekommen, wie vor Kurzem in Grenoble. Ein Zug von Lourdes zurückkehrender Wallfahrer wurde eine Zeit lang von Pöbelhaufen, welche die Marseillaise und die Garibaldihymne sangen, beschimpft, bis sich schließlich eine große Schlägerei entspann. Den Geistlichen wurden die Röcke, den Nonnen die Kopfbedeckung heruntergerissen. Zwei Nonnen und ein Priester sollen sogar ziemlich gefährliche Verwundungen davongetragen haben. Wie das „Bien Public“ berichtet, sollen keine Verwundungen vorgekommen sein, wohl aber sollen viele Betheiligte Beulen und Schrammen davongetragen haben. Ein böses Omen für die große Nationalwallfahrt am 6. October.

Das „Univers“ veröffentlicht zu Gunsten des Pfarrers Mermillod in Genf eine Subskription. Frankreich muß wirklich Geld wegzuwerfen haben. Selbstverständlich fällt das „Univers“ bei dieser Gelegenheit über die genfer Protestanten arg her. Es nennt sie Mordbrenner und Priesterschlächter.

Rußland und Polen.

∀ **Warschau**, 27. September. Die Kontribution, welche die polnischen Gutsbesitzer in den südwestlichen Gouvernements seit dem Aufstande von 1863 zu zahlen haben und der man seit einigen Jahren den Namen Einkommensteuer gegeben hat, ist für die nächsten 3 Jahre auf 20 pCt. der Brutto-Einnahme festgestellt worden. Dieser enorme Steuerbetrag wird für viele Gutsbesitzer, die mit Schulden überbürdet sind, kaum erschwinglich sein und ihren vollständigen finanziellen Ruin herbeiführen. Eine andere nicht minder schwere Last ist den Gutsbesitzern polnischer Nationalität in den südwestlichen Gouvernements neuerdings dadurch aufgebürdet worden, daß ihnen die Verpflichtung auferlegt ist, an den nicht hinlänglich mit Landbesitz dotirten orthodoxen Pfarreien eine bestimmte Anzahl Dessiatinen des besten und für den Pfarrer am bequemsten gelegenen Bodens unentgeltlich von ihrem Grundbesitz abzutreten und Dreiviertel der Bau- und Reparaturkosten der orthodoxen Pfarr- und Wirthschaftsgebäude zu übernehmen. Bisher waren die polnischen Gutsbesitzer, die innerhalb orthodoxer Parochien wohnen, von diesen kirchlichen Lasten befreit. Von der Regierung beauftragte Feldmesser und Baumeister sind bereits damit beschäftigt, die zur Dotirung der Pfarreien bestimmten Ländereien zu vermessen und den Werth der Pfarreigebäude abzuschätzen. Dem polnischen Adel wird für seine Revolutionsgelüste von der russischen Regierung in der That eine schwere Buße auferlegt! — Alljährlich wallfahrten zu den in den Oktober fallenden großen jüdischen Feiertagen zahlreiche orthodoxe Juden aus dem Königreich Polen nach Neu-Soncz in Galizien, wo ein im Geruche der Heiligkeit stehender Rabbiner seinen Wohnsitz hat. Diese Wallfahrt, die Tausende von Juden nach dem genannten galizischen Städtchen führt, ist in diesem Jahr aus Furcht vor Verbreitung der Cholera, die in jener Gegend bereits sporadisch aufgetreten ist, sowohl von der österreichischen wie von der russischen Regierung verboten worden und es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die Wallfahrer mit Gewalt zurückzuhalten. — Am 11. September starb auf Schloß Pilica, im Gouvernement Petrikau, einer der reichsten und angesehensten deutschen Industriellen im Königreich Polen, Christian August Moes, Besitzer der Herrschaft Pilice und mehrer Papier- und Korkfabriken. Der Verstorbene, dem evangelischen Bekenntniß angehörend, war aus Montjoie, in der preußischen Rheinprovinz, gebürtig, und wanderte vor 40 Jahren als armer Handwerksbursche im Königreich Polen ein. Er war der Begründer der Korkfabrikation im Königreich Polen und in ganz Rußland und hat durch dieselbe den Grund zu dem von ihm hinterlassenen kolossalen Vermögen, das auf 5—6 Millionen S. R. geschätzt wird, gelegt. Die von ihm gegründeten großen Korkfabriken befinden sich in Pilica und in Choroszcza bei Bialystok.

□ **Kalisch**, 24. September. [Eine theure Kuh.] Vor einigen Tagen weidete ein diesseitiger Stellenbesitzer auf seinem dicht an der preußischen Grenze gelegenen Wiesenstück seine Kühe. Einem jenseitigen Anwohner, der an der trockenen Grenze hinging, gefiel eine der Kühe; er erhandelte sie von dem Besitzer derselben, zog sie nach erfolgter Bezahlung über die Grenze herüber und wollte sie in sein Gehöft führen, als er von einem preußischen Beamten angehalten und wegen Einschmuggelns einer Kuh auf unerlaubtem Wege denunzirt wurde. Die Steuerbehörde, der die Kuh nun als konfiszirtes Gut gehörte, requirirte, bevor sie wegen der bestehenden Sperre darüber verfügen konnte, den Kreisthierarzt zur Besichtigung des eingeschmuggelten Viehstücks und steht nun dem Einbringen außer dem Verlust der Kuh und der Steuerkontraventionsstrafe auch noch Untersuchung und Bestrafung wegen Verletzung des Grenzsperrgesetzes während der in Polen herrschenden Viehpest in Aussicht.

Asien.

Cholera und Denguefieber wüthen noch immer in Indien. In Lahore und Umgegend waren in der dritten Augustwoche 198 Cholerafälle, darunter 101 mit tödtlichem Ausgange gemeldet. Nichts destoweniger geben die Aerzte die besten Hoffnungen. Das Wetter war seit einigen Tagen sehr gut, jedoch zuweilen auch sehr heiß. Da die Cholera auch in dem Zentralgefängnisse in Lahore aufgetreten ist, mußten die Züchtlinge sammt und sonders in einem Lager untergebracht werden. Das 34. Regiment leidet furchtbar. Die Artillerie sollte nach Montgomery marschiren, die Behörden der Stadt hatten jedoch Einwendungen zu erheben, und so wurde sie denn ebenfalls in zwei Lagern untergebracht. — Das Denguefieber tritt mit besonderer Heftigkeit in Madras auf. Black Town namentlich ist stark heimgesucht. Man nimmt an, daß daselbst 80 Prozent der Eingeborenen krank daran gewesen sind. Es giebt ganze Straßen, wo nicht ein einziger Mensch der Krankheit entging. Zwar ist der Tod nur sehr selten eine Folge dieser Krankheit, dafür sind aber die Schmerzen, die gerade die kräftigsten Männer in den Knochen und Gelenken oft Monate lang, nachdem das Fieber nachgelassen, empfinden, desto größer. Noch lange nach der Krankheit hat man das Gefühl, als wenn man die heftigsten Prügel bekommen hätte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Oktober.

— Herr Wilhelm Goldbaum, seit drei Jahren Mitredakteur der „Posener Zeitung“, hat einen sehr ehrenvollen Ruf an die „Neue Freie Presse“ in Wien erhalten und ist heute dorthin abgegangen.

— Der Amtssitz des Distrikts-Kommissarius in Mullakshausen für den Distrikt Komornik ist vom 1. Oktober 1872 ab von Mullakshausen nach Posen (Große Gerberstraße Nr. 52) verlegt worden.

— Proteste und kein Ende! Kaum sind 14 Tage verflossen, als alle polnischen Zeitschriften einen Protest vom Stapel ließen, der gegen die Marienburger Säkularfeier gerichtet war, da droht der „Dziennik“, dieser Blitze schleudernde Jupiter, schon wieder mit — Protesten! Er benachrichtigt uns, daß am 28. v. M. beide Wahlkomites, das des Landtages und des Reichstages sich versammelt haben, um zu berathen, ob es nicht angezeigt wäre, der Welt wiederum durch Proteste die Lebensfähigkeit des polnischen Volkes, unter dem der „Dziennik Pozn.“, wie er es in seiner Sonntagsnummer so recht offen ausgesprochen hat, immer noch den Adel versteht, klar zu machen, ihr zu zeigen, welch unendliche Verdienste Polen um sie hatte, ihr zu erzählen, daß Oesterreich allein, das nur mit Widerstreben in die Theilung gewilligt, den Unglücklichen ihr Loos halbwegs erträglich mache, und endlich ihr zu sagen, was schon hundert Mal gesagt ist, daß die Theilungsmächte die Traktate von 1815 zerrissen haben. Ja, man will der gegen alle Proteste gefühllosen Welt sogar zurufen, daß die Polen noch nicht die Hoffnung verloren haben, durch Hebung der Moralität und Aufklärung aufzuerstehen. Wenn wir von solchen Protesten hören steigt der Papst in unserer Achtung, so viel Bannstrahlen schleudert er doch nicht gegen die Weltgeschichte.

— An die telegraphische Agentur des Herrn Heimann hierselbst ist auf die Beschwerde über mangelhafte Betriebsmittel für Depeschenverkehr folgender Bescheid eingegangen:

Berlin, 28. Septbr. 1872.

Der Agentur wird auf das in Gemeinschaft mit anderen Interessenten hierher gerichtete gefällige Schreiben vom 24. d. M. ergebenst erwidert, daß die unterzeichnete General-Direktion unausgesetzt bemüht ist, dem gesteigerten Verkehr entsprechend die telegraphischen Betriebsmittel nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu vermehren.

Kaiserliche General-Direktion der Telegraphen.
In Vertretung
Meydam.

Das nennt man kurz und höflich abfertigen. Ob es der Telegraphen-Verwaltung trotz ihrer unausgesetzten Bemühungen gelingen wird, zwischen Posen und Berlin einen neuen Draht zu schaffen, davon sagt uns Herr Meydam kein Wort, und doch war gerade dies unser Verlangen, nicht aber trugen wir Sehnsucht nach einem allgemeinen Diligenzzeugniß für die unterzeichnete General-Direktion.

— Mit dem 14. Oktober nehmen die Herbstkontrolversammlungen für die Reserve- und Landwehrmannschaften des Deutschen Reiches ihren Anfang.

— **In der polytechnischen Gesellschaft** wurde am Sonnabend zunächst ein Artikel aus den „Industrieblättern“ über den „Dampfkesselheizer der Gegenwart und Zukunft“ vorgelesen. In demselben wird hervorgehoben, daß die allerzuverlässigsten Revisionen der Dampfkessel illusorisch sind, und die besten Apparate zum Zwecke größerer Sicherheit nichts helfen, wenn der Heizer nicht ein zuverlässiger Mann ist. Man nehme dazu nicht gelernte Schlosser, Schmiede oder Maschinenbauer, da diese, wenn sie bei ihrer bisherigen Beschäftigung bleiben, mehr verdienen können, und leicht den Verdacht erwecken, daß, wenn sie Heizer werden wollen, sie überhaupt unzuverlässig sind; am besten eignen sich dazu gewöhnliche Handarbeiter, welche als Gehilfen von Kesselheizern eine praktische Lehrzeit durchzumachen und sich in Arbeiterbildungsvereinen und Sonntagsschulen einige Kenntnisse von Naturgesetzen und von den Grundzügen der Mechanik anzueignen haben. Auch beabsichtigt der Hannoversche Gewerbeverein, eine spezielle Schule für Dampfkesselheizer einzurichten. Anknüpfend hieran wurde die Mittheilung gemacht, daß im Elsaß bereits seit vielen Jahren eine derartige Schule besteht, und daß dort auch Prämien für diejenigen Heizer, welche unter den gleichen Bedingungen am wenigsten Brennmaterial verbrauchen, ausgesetzt worden sind. In unserer Provinz würde etwas Aehnliches schwer auszuführen sein, da die Tagearbeiter so wenig Vorkenntnisse besitzen, daß sie unmöglich in einem halben Jahre sich auch nur die dürftigsten wissenschaftlichen Kenntnisse erwerben könnten; auch ist, wie es scheint, unter den meisten Dampfkesselbesitzern in unserer Provinz kein Interesse für diese Angelegenheit vorhanden. — Es wurde darauf ein Taster vorgezeigt, mittelst dessen man die dünnsten Gegenstände messen kann; dieselben werden dabei zwischen eine feste Platte und eine Spindel mit sehr flachem gleichmäßigem Schraubengange gelegt, und wird nun die Dicke des Gegenstandes nach der Drehung der Spindel bestimmt, auf der die entsprechenden Zahlen angegeben sind. — Es wurden ferner vorgezeigt: Vorlegeblätter aus der Baugewerkschule in Höxter, deren Anschaffung sich auch vielleicht für die hiesige Gewerbe-Vorschule empfehlen würde; sodann: Proben von rothem und weißem Sandstein von Oeynhausen in Westphalen; Dolomitproben; Thon, welcher in der Zementfabrik bei Höxter verarbeitet wird, sowie Zementproben aus dieser Fabrik; Asphalt von Glimme bei Hannover; Alabaster und Zement aus Galizien ꝛc. — Es ist bekanntlich oftmals vorgekommen, daß Petroleumlampen, besonders beim Auslöschen, explodiren, sei es nun, daß von oben durch den Zylinder hineingeblasen, oder der Docht heruntergeschraubt wird; ganz vornemlich scheinen diese Explosionen dann einzutreten, wenn nur noch wenig Petroleum in der Glaskugel vorhanden ist, so daß sich dann in dem leeren Raume über dem Petroleum leicht eine Art Knallgas: Petroleumdunst, gemischt mit Luft, bildet. Das einzige Mittel, um der Gefahr einer derartigen Explosion zu entgehen, beruht in der Anwendung eines guten Petroleums.

— **Im Volksgartentheater** wird am 22. und 23. Oktober das Trompetercorps des k. sächsischen Garde-Reiter-Regiments unter Leitung seines Stabs-Trompeters, des Trompetinen-Virtuosen Hrn. Fr. Wagner, zwei Konzerte geben. Dieses exquisite Corps, welches Allen, die Dresden besucht haben, durch die Konzerte auf der Brühlschen Terrasse bekannt geworden ist, erhält jährlich einmal Urlaub zu einer größeren Kunstreise und wird an jenen Tagen hier zum ersten Male auftreten. Wie auswärtige Zeitungen berichten, sollen die Leistungen dieser vorzüglich eingespielten Kapelle, welche c. 30 Mann stark ist, ganz außerordentlich sein und es vergessen lassen, daß man die Töne rauher Blechinstrumente hört.

— **Viehkrankheiten.** Unter dem Rindvieh und den Schafen in Dembowo und Sosnowiec, Kr. Mogilno, und unter dem Rindvieh in Ciechrz, Kr. Inowraclaw, ist der Milzbrand ausgebrochen und deshalb dieser Ort und seine Feldmark für den Verkehr mit Rindvieh, Rauchfutter und Dünger gesperrt worden. Dagegen ist die Tollwuth unter den Schafen des Gutes Krukowek, Kr. Wirsitz, erloschen und die Reinigungsmaßnahmen daselbst ausgeführt worden, weshalb die unterm 30. Juli d. J. verfügte Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben wurde. Die Pocken sind aber unter den Schafen der Ortschaften Kulkau und Bobelwitz, Kr. Meseritz ausgebrochen und deßhalb sind diese Ortschaften für den Verkehr mit Schafen ꝛc. gesperrt.

§ **Rawicz**, 22. September. [Vaterländ. Frauen-Verein. Kapelle.] Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins stattet Bericht ab über seine Thätigkeit für die Zeit vom Januar bis ult. Juni 1872. Aus dem Vorjahre wurde ein Kassenbestand von 95 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. ins neue Jahr hinübergenommen. Die Einnahme, diesmal nur aus den Beiträgen der 118 Mitglieder erwachsend, betrugen, zwischen 16 Thlr. 5 Sgr. als niedrigster und 16 Thlr. 25 Sgr. als höchster Monatseinnahme schwankend, 98 Thlr. 25 Sgr.; die Ausgaben beliefen sich auf 126 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., so daß sich der Abschluß am 1. Juli a. c. folgendermaßen stellt: Bestand 95 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., laufende Einnahmen 98 Thlr. 25 Sgr., Summa der Einnahmen 194 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., Ausgaben 126 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Bestand am 1. Juli c. 68 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. An fortlaufenden Unterstützungen sind an 28 Personen, darunter an 6 durch alle 6 Monate, 91 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. gezahlt worden; die höchste monatliche Unterstützung belief sich auf 2 Thlr., die niedrigste auf 20 Sgr. Außerdem sind an 5 Familien 76 Portionen Suppe und 57 Portionen Essen im Werthe von 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. verabfolgt worden. Einmalige Geschenke haben 16 Personen erhalten im Gesammtbetrage von 18 Thlr. 25 Sgr.; die Verwaltungskosten betrugen 5 Thlr. 25 Sgr. (incl. 20 Sgr. Jahres-Abonnement für die Zeitschrift „Kriegertheil“); der statutenmäßig an den Hauptverein zusendende Beitrag (ein Zehntel der Mitgliederbeiträge) betrug für das zweite Semester des Jahres 1871: 10 Thlr. in Summa: 126 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Die Mitglieder mögen aus dieser Zusammenstellung die Ueberzeugung gewinnen, daß der Verein, weit entfernt davon, große Summen nach auswärts zu schicken, fast die ganze Monatseinnahme zur Linderung und Beseitigung von Nothzuständen am hiesigen Orte verwendet, wenn er auch freilich darauf bedacht sein muß, eine Reservesumme für unvorhergesehene Fälle in der Kasse zu behalten. Die Abführung von einem Zehntel der Mitgliederbeiträge an die Kasse des Hauptvereins ist statutenmäßige Bedingung, gewährt uns dafür aber auch das Recht, bei großen Nothzuständen Beihilfe aus der Kasse des Hauptvereins zu beanspruchen. Die statutenmäßige General-Versammlung wird in den ersten Tagen des Oktober stattfinden. — Im Flußbett der Orla ist beim Räumen in der Nähe der Stadt ein außerordentlich starkes Hirschgeweih (Zehnender) ausgegraben worden. Sein Durchmesser beträgt an der Krone 9 Zentimeter. Sachverständige behaupten, daß das Geweih hunderte von Jahren alt sein mag; leider fehlen die Spitzen der Enden. — In diesen Tagen fand die feierliche Einweihung der Begräbnißkapelle statt, welche der Kaufmann C. W. Gehlig in Breslau über der von ihm erworbenen Familiengruft auf dem hiesigen Kirchhofe erbaut und der evangelischen Kirchengemeinde zum Geschenke gemacht hat. Die Festgenossen: der Landrath, Magistrat und Stadtverordnete, die ev. Geistlichen der Stadt, sowie die von Bojanowo, Corsenz und Königsbruch, der Gemeindekirchenrath, verstärkt durch sein früheres langjähriges Mitglied, den Oberbürgermeister Hausleutner, geleiteten den Bauherrn und die Erbauer der Kapelle, Kreisbaumeister Hoffmann und Maurermeister Miecke im Zuge unter dem Geläute der Glocken von der Sakristei der ev. Kirche aus nach dem ev. Kirchhofe. Nachdem der Zug das Innere der Kapelle betreten hatte, wurde auch den übrigen versammelten Gemeindegliedern der Zutritt gestattet. Der Gesang zweier Choralverse unter Begleitung des gleichfalls von Herrn Gehlig geschenkten lieblich tönenden Harmoniums eröffnete die Feier, es folgte Kollekte, Gebet und Bibellektion durch Pastor Kaiser und nach kurzem Gesang die Weiherede des Superintendent Altmann. Nach dem Schlußverse des Weiheliedes hielt Pastor Kaiser eine Ansprache. Um hier und da auftauchende irrige Gerüchte über die Benutzung der Begräbnißkapelle zu widerlegen, lassen wir den das Nöthige in dieser Beziehung feststellenden Paragraphen der gerichtlichen Schenkungsurkunde vom 17. Juni 1870 folgen: „Die Benutzung der über der Gruft zu erbauenden Begräbnißkapelle soll bei allen Begräbnissen evangelischer Gemeindeglieder, welche mit kirchlicher Einsegnung unter Mitwirkung eines der Herren Geistlichen beerdigt werden, wenn die Hinterbliebenen es wünschen, sowie auch bei Beerdigungen, welche nur mit Gesang gehalten werden, wenn es die Ungunst des Wetters wünschenswerth macht, freistehen. Für diese Benutzung sind Kosten irgend welcher Art nicht zu entrichten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 28. September ausgegebene Nr. 36 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin enthält: Der Kampf zwischen Kirche und Staat. Von Eduard v. Hartmann. — Ein Nachwort zu den Universitätsfesten dieses Jahres. — Literatur und Kunst: in Graubünden. Von Ferdinand Freiligrath. — Ein Reformator der deutschen Schaubühne. Von Hans Hopfen. II. Das Prinzip des Reformators. (Das historische Drama insbesondere.) III. Mittel zur Reform und Gesetzesvorschläge. — Die Eröffnung des Wiener Stadttheaters. Von Paul Lindau. — Kulturhistorisches. Die schwäbische Industrieausstellung von 1871 in Ulm in Briefen von L. Walesrode. Von —r. — Offene Briefe und Antworten. An J. B. von Schweizer. — Notizen. — Bibliographie. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 30. September. [Die Wahl neuer Makler.] Bekanntlich war auf den 30. September die Wahl von 60 neuen vereideten Maklern festgesetzt. Wie der „Berl. Börs.-Cour.“ vernommen haben will, hat der Handelsminister dem Aeltesten-Kollegium die Weisung zugehen lassen, die Wahl vorläufig zu vertagen. Es scheint, daß dies Einschreiten des Ministers durch eine Vorstellung hiesiger vereideter Makler veranlaßt worden ist. Man darf in dem Vorgehen dieser Makler wohl etwas mehr als Brotneid erblicken, alle besseren und verständigeren Elemente unter ihnen sind über die Unhaltbarkeit dieses Instituts einig; aber es kann ihnen nicht gleichgültig sein, die Mißbräuche, welche getrieben werden, durch die Anstellung einer großen Anzahl neuer Personen lediglich vermehrt zu sehen. Man hofft, daß die Krisis zu einer Entscheidung führen wird, die nicht die Uebel verkleistert und vertuscht, sondern durch die Radikalkur der Aufhebung diesen Uebeln ein Ende macht.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Tages-Uebersicht.

Posen, 1. Oktober.

Seit den letzten vier Jahren, in denen wir die Posener Zeitung leiten, haben wir wiederholt Versuche gemacht, eine tägliche Uebersicht der politischen Lage zu geben, indessen unsere redlichen Bemühungen wurden jedesmal durch technische Schwierigkeiten zu nichte gemacht. Diese Schwierigkeiten haben wir allerdings zum Theil selbst geschaffen, indem wir den redaktionellen Stoff in allen Theilen bedeutend vermehrten und seit dem Juli 1870 noch eine Mittagnummer einrichteten welche erschwerend auf die Herstellung der Zeitung wirkt; auch das inserirende Publikum, das willkommenste für jeden Zeitungsverleger, nimmt heut mehr Raum als früher in Anspruch. So kommt es, daß wir heut durchschnittlich einen Bogen, d. h. ⅖ mehr Druckstoff bieten als ehedem. Dagegen ist die Zeit der Herstellung nicht verlängert, sondern verkürzt worden, denn seit Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn muß die erste Ausgabe der Nachmittagnummer bereits um 3½ Uhr zum Abliefern bereit sein. Es bleibt uns also für Redaktion, Satz, Korrektur, Druck und Expedition nur die Zeit von früh 8 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Zu diesen durch die Vermehrung des Stoffs, die Einführung einer Mittagnummer und die Verkürzung der Zeit durch Postverhältnisse gegebenen Hindernissen gesellt sich noch ein viertes: die fortwährende Zunahme der Abonnentenzahl, so lieb uns im Uebrigen diese Thatsache ist. Eine Zeitung, welche nur tausend Abonnenten zählt, braucht weniger Zeit auf den Druck, was der Redaktion, Setzerei und den Korrektoren zu Gute kömmt. Bei mehr als 3000 Abonnenten muß der Druck wesentlich früher beginnen, und deshalb ist es uns häufig begegnet, daß wir einen Situationsartikel, den wir mit allem Fleiß ausgearbeitet hatten, schmerzlicher Gefühle voll in die Tiefen des Papierkorbes versenken mußten, weil der Metteur en page, der Setzer, welcher die Kolumnen zusammenstellt, uns erklärte, daß die Seite bereits „umbrochen" werde.

Um nun aber doch unseren langgehegten Plan zur Ausführung zu bringen, haben wir uns entschlossen, an dieser ungewöhnlichen Stelle die Tagesübersicht zu plaziren, denn hier auf der vierten Kolumne bleibt uns eine Stunde mehr Zeit als auf der ersten Seite, eine Stunde mehr, um uns zunächst selbst über die Situation zu informiren, ehe wir darüber schreiben. Wir hoffen, daß unsere geehrten Abonnenten, welche bisher unser Streben mit wohlwollender Gesinnung beobachtet haben, auch an diese Neuerung, wie schon an so manche andere sich freundlich gewöhnen werden. Heute begnügen wir uns mit diesen Zeilen, welche als Einleitung unserer Tagesübersichten gelten mögen. Wir unsrerseits hielten diese Auseinandersetzung für nöthig. Die „Zeitungsschreiber" pflegen über ihr Metier selten zu sprechen, und doch meinen wir, es dürfte der Verständigung zwischen dem Publikum und der Redaktion einer Zeitung nur förderlich sein und im gegenseitigen Interesse liegen, wenn die eigenthümlichen Verhältnisse des Zeitungsbetriebes häufiger beleuchtet würden.

Die Hypothekenreform.

Mit dem heutigen Tage treten bekanntlich die Grundbuch- und Hypothekengesetze vom 5. Mai 1872 in Kraft. Wir haben außer einigen Besprechungen neuer Gesetzesausgaben bereits zwei umfangreichere Artikel gebracht, doch glauben wir damit noch nicht im Geringsten die beginnende Reform in ihrer wahren Bedeutung gezeigt zu haben und werden deshalb Alles, was nur irgendwie geeignet ist, diese Neuerung dem großen Publikum klar zu machen, gern aufnehmen. Heut finden wir im letzten Hefte der Wochenschrift „Im neuen Reich" eine kurze Korrespondenz aus Naumburg, die wir unseren Lesern mittheilen wollen. Der Verfasser sagt von den neuen Gesetzen:

Je mehr man sich mit ihnen beschäftigt, um so klarer wird es, daß diese Gesetze nicht, wie man wohl gesagt hat, zum dem Abfall gehören, den Spänen, die davon fliegen, wenn die Geschichte arbeitet. Vielmehr hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß seit Emanation des allgemeinen Landrechtes in Preußen kein Gesetz von ähnlich tief in das Civilrecht einschneidender Bedeutung ergangen ist. An die Stelle der Hypothekenordnung von 1783 und der sie abändernden Gesetze, einer bis vor wenigen Jahren unübertroffenen Leistung legislativen Talents, tritt eine neue Grundbuchordnung. Und diese Grundbuchordnung geht — unerhört in den Annalen der gesammten preußischen Gesetzgebung — ohne Ministerialinstruktion in die Wlt. Der preußische Richter, gewohnt, bei jeder größeren Reform den Blick fragend nach oben zu richten, soll diesmal seinen Weg ohne ministerielles Gängelband finden. Wer nicht wußte, daß Leonhardt seinen Richtern überlassen wollte, das neue Gesetz selbst ins Leben einzuführen, durchforschte prüfend jede Nummer des Justizministerialblattes, bis ihm endlich der Inhalt des Rescripts vom 2. September jede Hoffnung nahm. Die bisherige preußische Einrichtung hatte freilich auch ihr Gutes: sie erreichte, daß neue Gesetze von den verschiedenen Gerichten gleichmäßig in Scene gesetzt wurden. Nun muß sich Jeder Fragen der wichtigsten und unwichtigsten Art selbst und auf eigene Verantwortung lösen. Man hört eifrig darüber disputiren, ob etwa überall neue Grundbücher angelegt werden sollen; eine Frage beiläufig, von der unbegreiflich ist, wie sie aufgeworfen werden konnte. Und Andere setzt in die peinlichste Verlegenheit die Erwägung, was für ein Format und was für ein Papier sie zur Anfertigung von Grundschuldbriefen wählen sollen. Wüßten Alle, daß die Regierung um die Reform zu veranschaulichen, einen ausgefertigten Grundschuldbrief den Kammern überreicht hat: ich glaube, Mancher wäre nach Berlin gereist, um dies Modell sich vorzeigen zu lassen. So wird man sich freilich in dieser Beziehung einige Variation gefallen lassen müssen. Zu Zweifeln*) der mannigfaltigsten und gewichtigsten Art geben die neuen Gesetze trotz der künstlerisch vollendeten Form gar häufigen Anlaß, so daß eine Springfluth von Controversen zu erwarten ist. Ueberall wird der Richter, statt nach einer approbirten Anweisung seiner Vorgesetzten, nunmehr, wie seine Collegen aus dem gemeinen Recht, nach den Hülfsmitteln greifen müssen, welche die Wissenschaft bietet. Die Literatur wird den ihr außerhalb Preußen stets bereitwillig gewährten Platz einnehmen müssen. Man bemächtigt sich daher eifrig ihrer Produktionen. Unter ihnen finden sich, um von der Compilation des allzeit zu früh fertigen Höinghaus zu schweigen, bereits zwei umfangreiche Kommentare**), von Philler (Magdeburg bei Baensch) und Achilles (Berlin bei Guttentag). Der Letztere hat mit großem Geschick so zu arbeiten gewußt, daß sein Buch den Anforderungen der Praktiker, wie den höheren derer, die nach einer juristischen Klarheit über die neuen Begriffe suchen, nach Möglichkeit gerecht wird. Der Begriff der Grundschuld freilich spottet bis jetzt jeder juristischen Konstruktion; gewiß ist er schwieriger, wie der vielumworbene der Inhaberpapiere. Wollte aber die Jurisprudenz es aufgeben, sich denselben anzueignen — Leonhardt hat bekanntlich im Abgeordnetenhause diese Hoffnung als aussichtslos bezeichnet —, sie dürfte sich nicht mehr neben ihren drei Schwestern, den anderer Fakultäten blicken lassen. Daher ist man der Erwartung voll, was der Vater dieser Gesetze, der Geheime Ober-Justizrath Förster, in seinem Buche lehren wird, das er, wie bekannt geworden, zwar im Auftrag des Justizmisters, aber mit voller Freiheit der Wissenschaft ausgearbeitet.

Wie die besprochenen Gesetze materiell an neuen Gedanken reich sind, so führen sie auch bereits über die Stellung des Richters diejenigen Gesichtspunkte ein, die bei der neuen Prozeßordnung maßgebend sein werden. So tritt der Grundbuchrichter als selbstständiger Kommissar aus dem Kollegium. Von der Seite der Regierung wurde wiederholentlich darauf hingewiesen, daß hierdurch wie durch den verminderten Umfang der richterlichen Thätigkeit weniger Richterpersonal als bisher erforderlich sein würde. Und es scheint unbestreitbar. Aber die Praktiker haben noch keinen rechten Glauben, daß damit ein Beitrag geliefert sei zur Abhilfe des im Richtermangel gegebenen Nothstandes. Kurz und gut: die neuen Gesetze sind in so vielen Beziehungen neu, daß man ihr Schicksal als prophetisch ansehen kann für den Ausgang der regen Reformthätigkeit des gegenwärtigen preuß. Justizministers. Und darum werden auch wir, zwar mit Zuversicht, aber einer gewissen Aufregung unsere Aufmerksamkeit auf das Erdenwallen dieser Gesetze richten und rufen ihnen entgegen: quod bonum, felix faustumque sit!

Rf.

*) Man konstatirt bereits anscheinende Antonomien.

**) Auch Dernburg hat in der vor Kurzem ausgegebenen zweiten Abtheilung seines preußischen Privatrechts einige einschlägige Fragen erörtert.

Zur Einführung der neuen Hypothekengesetze erhalten wir selbst folgende Korrespondenz aus Berlin:

Nach §§ 1 und 72 des Gesetzes vom 5. Mai 1872 über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerken und selbständigen Gerechtigkeiten kann vom 1. Oktober d. Js. ab im Falle einer freiwilligen Veräußerung das Eigenthum an einem Grundstücke nur durch die auf Grund einer Auflassung erfolgte Eintragung des Eigenthumsübergangs im Grundbuche erworben werden, und in den §§. 48 und folgende der Grundbuchordnung von demselben Tage sind die weiteren Vorschriften wegen der Eintragung des Eigenthümers in das Grundbuch getroffen, amtlich im § 57 der Grundbuchordnung vorgeschrieben, daß die Eintragung des Eigenthümers der Grundsteuerbehörde bekannt zu machen ist. In Folge dieser Vorschriften hat der Finanzminister für das Verfahren bei der Fortschreibung der Grundsteuerbücher und Karten bezw. der Gebäudesteuerrollen für diejenigen Provinzen in welchen das Allgemeine Landrecht Geltung hat, unter Aufhebung der früheren Vorschriften folgendes bestimmt: In allen Fällen, in denen das Eigenthum nur durch die Eintragung im Grundbuche erworben werden kann, dürfen Veränderungen in der Person des Eigenthümers nur a, auf Grund der nach § 57 der Grundbuchordnung Seitens der Grundbuchämter den Katasterämtern mitgetheilten Benachrichtigung von dem Eigenthumsübergange, oder b, auf Grund einer von dem Eigenthümer oder dessen Bevollmächtigten bei dem Katasteramte vorgezeigten Urkunde über die Eintragung im Grundbuche (§§. 119 bis 131 der Grundbuchordnung) in die Fortschreibungsprotokolle, und darnach in die Grund- und Gebäudesteuer eingeschrieben werden. Die oben erwähnten Benachrichtigungen der Grundbuchämter an die Katasterämter werden den letzeren im Anfange des Monats Januar eines jeden Jahres zugestellt; dagegen kommen die nach § 8 der Instruktion des Justizministers vom 7. April 1838 angeordneten Listen der Gerichte und Notare über Besitzveränderungen nach erfolgter Mittheilung derjenigen Veränderungen, über welche bis 1. Oktober d. J. verhandelt worden, in Wegfall. Der Katasterkontroleur hat die Angaben der Eigenthumsveränderungslisten zunächst mit den Grund- und Gebäudesteuergebühren sorgfältig zu vergleichen, und wenn sich hierbei Abweichungen, insbesondere Zweifel über die Identität der Grundstücke ergeben, diese durch Benehmung mit dem Grundbuchamte zu begeben. Sodann hat der Katasterkontroleur die nachgewiesenen Eigenthumsveränderungen in die Fortschreibungsprotokolle einzutragen und davon, daß dies geschehen und daß darnach die Berichtigung der Grund- bezw. Gebäudesteuer werde bewirkt werden, dem neuen Eigenthümer Kenntniß zu geben. Die Ergebnisse von Fortschreibungsvermessungen, welche sich auf eine Eigenthumsveränderung beziehen, zu deren Bestätigung es der Eintragung im Grundbuche bedarf, sind von dem Katasterkontroleur zunächst in ein vorläufiges Fortschreibungsprotokoll einzutragen und daraus der im §. 58 der Grundbuchordnung bezeichnete Auszug nebst Karte zu ertheilen. Auf der Karte ist zu vermerken, daß die Ausfertigung zum Zwecke der Grundbuchberechtigung aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen erfolgt sei, daß die betreffende Vermessung noch der Prüfung der K. Regierung unterliege, und daß die Fortschreibung der Grundsteuerbücher selbst erst nach erfolgter Berichtigung des Grundbuchs werde bewirkt werden.

Eingesandt.

Daß die Industrie der Provinz Posen erfreulich fortschreitet, davon liefern einen neuen Beweis die Entdeckungen auf dem Rittergute Miniszew, Kreis Pleschen. In landwirthschaftlicher Hinsicht fast eine Musterwirthschaft zu nennen, hat dieses Gut die begründetste Aussicht, durch fabrikliche Anlagen binnen Kurzem der ganzen Umgegend namhaften Nutzen zu gewähren. Der jetzige Besitzer beabsichtigt, zunächst eine Glasfabrik anzulegen, zu deren Betriebe das erforderliche Material dicht bei einander in mächtigen Lagern auftritt. Der zu verwendende Sand ist zur Glasfabrikation ausgezeichnet und in beliebig großen Quantitäten leicht zu fördern; ein unter feuerfestem Thon konstatirtes Lager von gutem Torf und von Braunkohle liefert ein billiges Brennmaterial. Absatz würden die Glasartikel gewiß zur Genüge finden und so läßt sich nur ein schleuniges Inangriffnehmen der Anlage wünschen. Voraussichtlich wird im Laufe der Jahre, wenn die Glasfabrik rentirt, auch das sehr mächtige Lager des daselbst gleichfalls konstatirten reichhaltigen Raseneisensteines aufgedeckt und ausgenutzt werden; über die hierzu erforderlichen Anlagen haben gleichfalls schon Vorbesprechungen mit Kapazitäten in diesem Fach stattgefunden, deren Resultat jedoch bis jetzt noch nicht bekannt wurde.

△ **Kletzko**, 27. September.*) (Entgegnung. Die Mittheilung in Nr. 438 der Posener Zeitung über die Sedanfeier wurde durch verschiedene Raisonnements, welche geeignet waren, „die Festfeier zu stören und Zwietracht zwischen den Nationalitäten zu säen", hervorgerufen. Dieselbe gab die Gründe an, aus denen eine Einladung an die kathol. Schule zur Festtheilnahme unterblieb, und hob die Taktlosigkeit hervor, mit welcher das entgegenkommende Verhalten des Festkomites von einzelnen Persönlichkeiten beantwortet wurde. Veranlassung und Zweck jener Mittheilung gehen aus derselben für jeden Unbefangenen klar hervor. Die Art und Weise, in welcher die Herren Lubinski und Mikolajczak in Nr. 448 der Pos. Z. darauf entgegnen, rechtfertigt auch das Bedauern über die „nachträglichen Raisonnements", deren ich in Nr. 438 erwähnte. Da in der Entgegnung Nichts berichtigt ist, so könnte ich dieselbe mit Stillschweigen trotz ihrer Gehässigkeit übergehen, denn „veritas parit odium!", wenn dieselbe nicht Unwahrheiten enthielte, welche „im Interesse der Wahrheit eine Berichtigung verdienen, und Thatsachen in einer Weise darstellte, welche diese in einem unrichtigen Lichte erblicken lassen. Die Beschuldigung, jene Mittheilung sei „eine schnöde Denunziation" ist ungerecht, weil sonst wohl jeder Berichterstatter dieselbe verdiente, was mindestens einem der Herren, welcher Korrespondent polnischer Zeitungen ist, bekannt sein könnte, und zu Denunziationen denn doch schwerwiegendere Sachen vorhanden sind. Das „zahlreiche Publikum" bei der Feier in der kath. Schule, welche „gemäß hoher Verfügung der k. Regierung" stattfand, bestand außer den Genannten in 2 Personen. Bei dem Spaziergange der Schuljugend betheiligte sich Niemand, während bei den sonstigen Sommerfesten die Betheiligung eine rege war. Es war dieses um so bedeutungsvoller, als ein Theil der Angehörigen von den zur kathol. Schule gehörigen Kindern dem evangel. Schulfeste beiwohnte. Wenn dieses Mal auch keine Fahne in weiß-rother Farbe erblickt wurde, so wäre es doch wünschenswerth, wenn die Schulfahne die vaterländischen Farben hätte und nicht mit einer auf weißem Grunde befindlichen Inschrift etc. versehen wäre, deren Farbe allgemein für roth angesehen wird, und bereits vielfach Anstoß erregt hat. Die Behauptung, ein Mitglied des Festkomites habe erklärt: „Polacken werden nicht eingeladen", ist eine von den vielen, durch polnische Agitatoren zur Aufstachelung ihrer polnischen Mitbürger dienenden Erzählungen, in welcher kein wahres Wort enthalten ist, wie die beifolgende Erklärung der Komitemitglieder ergiebt. Nach allgemeiner Annahme ist dieses Märchen im Gehirn jener Herren erst nachträglich entstanden. Die Erzählung von der Wirkung dieses „geflügelten Wortes" ist daher ebenfalls eine Erdichtung. Der katholische Schulinspektor sammt einer Anzahl der Geladenen haben wenigstens für ihr Ausbleiben andere Gründe angegeben. Die indirekte Behauptung, daß die Herren polnischer Nationalität, welche der Einladung zur Theilnahme am Feste entsprachen, „kein Ehrgefühl" besitzen, und daß die Einladungskurrende auf „Heuchelei fuße", überläßt der Referent denselben sowie den Mitgliedern des Festkomites zurückzuweisen, falls es ihnen der Mühe werth erscheint. Nur Eins hätten die gestrengen Herren Lehrer berichtigen können, daß nämlich der hiesige Rektor, welcher das „Hoch" auf die Turnerei ausbrachte, nicht Dysatka, wie fälschlich in meiner Mittheilung angegeben wurde, sondern „Dopatka" heißt.

*) Wir können diese Angelegenheit im redaktionellen Theile nicht weiter verhandeln lassen und müssen es den streitenden Parteien überlassen, an dieser Stelle auf ihre eigenen Kosten die Sache auszukämpfen.

Red. d. Posener Ztg.

Die Unterzeichneten, aus denen das Komite zur Schul- und Volksfeier am 2. d. M. bestand, erklären hierdurch die in Nr. 448 d. Pos. Z. von den Lehrern hiesiger kathol. Schule, Hrn. Lubinski und Hrn. Mikolajczak aufgestellte Behauptung, ein Komitemitglied habe die provozirende Aeußerung den Polen ins Angesicht geschleudert: „Polacken werden nicht eingeladen" für eine grobe Unwahrheit, sowie die Behauptung, die Einladungskurrende „fuße auf Heuchelei" für eine gemeine Verleumdung.

Kletzko, den 27. September 1872.

Kuttner, Schulinspektor. **Rahn**, komm. Bürgermeister. **Hennig**, Lehrer und Kantor.
Dudek, Königl. Steuer-Einnehmer und Magistratsbeisitzer.

Diskretion in der Oeffentlichkeit.

Häufig ist man in der Lage, irgend eine Offerte, Gesuch oder sonstige Willensmeinung zu veröffentlichen, befürchtet jedoch aus sehr naheliegenden Gründen eine Verletzung der Diskretion. Die renommirte Firma **„Rudolf Mosse"** in Breslau hat sich den ehrenwerthen Ruf erworben, alle ihr zugehenden derartigen anonymen Ankündigungen mit strengster Geheimhaltung der Namen der Auftraggeber in jede gewünschte Zeitung einzurücken und die hierauf eingehenden Briefschaften uneröffnet und ohne Provisionsanrechnung dem anonymen Inserenten ungesäumt zu übermitteln.

Welches Vertrauen bereits obiges Institut im Publikum genießt, dokumentiren hinlänglich die Inseratenspalten der Zeitungen, welche täglich eine Menge von Annoncen enthalten, worin obige Firma zur Entgegennahme von Offerten autorisirt wird.

Pfandbriefs-Aufkündigung.

In Folge heute statutenmäßig bewirkter Auslosung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 4. 58. 271. 327. 331. 505. 660. 886. 916. 1040. 1075. 1156. 1212. 1228. 1358. 1384. 1775. 1916. 1981. 2011. 2052. 2125. 2278. 2336. 2462. 2500. 2714. 3195. 3298. 3356. 3380. 3441. 3691. 3709. 3711. 4068. 4208. 4212. 4224. 4523. 4526. 4898. 5100. 5240. 5241. 5340. 5434. 5542. 5557. 5560. 5585. 5614. 5680. 5746. 5933. 6214. 6265. 6468. 6533. 6715. 7174. 7236. 7266. 7377. 7397. 7504. 7514. 7527 7691. 8005. 8085. 8141. 8408. 8691. 8807. 8828. 8830. 9013. 9146. 9228. 9493. 9631. 9735. 9760 9856. 9925. 9973. 10,072. 10,084. 10,191. 10,200. 10,372. 10,380. 10,473. 10,744. 10,781. 10,980. 11,056. 11,187. 11,315. 11,316. 11,374. 11,582. 11,669. 11,697. 11,745 11,940.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 103. 125. 280. 357. 360. 435. 514. 564. 827. 831. 886. 1048. 1202. 1222. 1420. 1493. 1523. 1555. 1669. 1701. 1926. 2018. 2086. 2197. 2387. 2496. 2569. 2641. 2730. 2825. 2826. 2912. 2917. 3011. 3071. 3120. 3266. 3321. 3390. 3402. 3574. 3587. 3717. 3822. 3983. 4254. 4263. 4326. 4395. 4512. 4696. 4708 4770. 4774. 4819. 4867. 4928. 5022. 5100. 5110. 5154. 5364. 5494. 5626. 5747. 5797. 6100. 6117. 6185. 6299. 6361. 6390. 6514. 6529. 6754. 6950. 6999. 7251. 7399. 7767. 7848. 7962. 8032. 8050 8052. 8143. 8236. 8340. 8412. 8465. 8574. 8684. 8742. 8762. 9066. 9098. 9192. 9223. 9238. 9276. 9297. 9406. 9414. 9460. 9530. 9552 9626. 9699. 9885. 10,043. 10,066. 10,146. 10,170. 10,218. 10,296. 10,499. 10,581. 10,837. 10,909. 10,929. 11,272. 11,369. 11,433. 11,564. 12,329 12,464. 12,580. 12,790. 13,057. 13,126. 13,131. 13,442. 13,575. 13,681. 14,018. 14,091. 14,136. 14,243. 14,480. 14,488. 15,173. 15,371. 15,526. 15,647. 15,901. 16,160. 16,245. 16,422. 16,640. 16,810. 16,878. 17,057. 17,066. 17,092. 17,358. 17,460. 17,574. 17,839. 18,088. 18,102. 18,294. 18,515. 18,600. 18,613. 18,743. 18,875. 18,913. 19,118. 19,244. 19,272. 19,377. 19,421. 19,517. 19,577. 19,648. 19,667. 19,668. 19,678. 19,908. 19,951.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 25. 133. 157. 165. 209. 257. 544. 680. 707. 759. 873. 1163. 1165. 1169. 1245. 1260. 1266. 1422. 1433. 1439. 1494. 1741. 1877. 1928. 2180. 2214. 2360. 2456. 2487. 2551. 2678. 2813. 2871. 2931. 2945. 2948. 2951. 3119. 3318. 3334. 3413. 3494 3511. 3553. 3631. 3703. 3880. 4367. 4465. 4669. 4695. 4852. 4864. 5109. 5225. 5492. 5601. 6057. 6110. 6311. 6448. 6495. 6537. 6610. 6673. 6844. 6894. 6994. 7001. 7118. 7211. 7265. 7427. 7554. 7703. 7782. 7945. 8122. 8210. 8252. 8315. 8386. 8428. 8441. 8584. 8751. 8915. 8977. 9051. 9198. 9243. 9247. 9316. 9791. 9889. 10,033. 10,210. 10,483. 10,702. 10,782. 10,813. 10,927. 11,043. 11,110. 11,137. 11,160. 11,203. 11,252. 11,449. 11,544. 11,578. 11,659. 11,664. 11,687. 11,748. 11,762. 12,146. 12,234. 12,361. 12,367. 12,685. 13,119. 13,182. 13,216. 13,444. 13,457. 13,501. 13,542. 13,739. 13,795. 13,943. 14,577. 14,578.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 81. 108. 366. 418. 431. 554. 622. 657. 673. 1326. 1455. 1774. 1800. 1936. 2019. 2059. 2087. 2089. 2117. 2195. 2271. 2362. 2377. 2402. 2612. 2764. 2843. 2874. 3122. 3163. 3294. 3302. 3510. 3582. 3585. 3707. 3709. 3782. 3799. 3862. 4062. 4153. 4179. 4216. 4579. 4619. 4707. 5083. 5100. 5244. 5299. 5379. 5486. 5680. 5872. 6146. 6179. 6232. 6314. 6316 6531.

Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 51. 882. 1010. 1127. 1363. 1490. 2788. 2824. 3267. 3301. 3529. 3718. 3802. 3941. 4889. 5138. 5989. 6117. 6206. 6397. 6787. 6878. 7180. 7498. 7980. 8508. 9088. 9505. 9799. 9969. 10,923. 11,071. 11,225. 11,823. 11,824. 11,952. 12,169. 12,334. 12,388. 12,595. 12,950. 13,283. 13,308. 13,353. 13,800. 13,990.

Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 270. 312. 349. 375. 585. 617. 1310. 1517. 2037. 2130. 3099. 3866. 3922. 4054. 4359. 5160. 5698. 5870. 5998. 6177. 6200. 6337. 6383. 6915.

Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 367. 863. 898. 1266. 1336. 1515. 1644. 1758. 1829. 1928. 3042. 3561. 3632. 4176. 4367. 4484. 4825. 4875. 5166. 5425. 5428. 6452. 7128. 7245. 7726. 8491. 8934. 9429. 9431. 10,075. 10,789. 11,172. 11,232. 11,682. 11,748. 12,161. 12,273. 12,499. 12,631. 12,643. 12,790. 12,801. 13,096. 13,306. 13,838. 14,037.

Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 472. 773. 833. 951. 1637. 1685. 1869. 2843. 3254. 4661. 4802. 4851. 4936. 5592. 5930. 5931. 5948. 6147. 6395. 6564. 6979.

den Inhabern zum 2. Januar 1873 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hierselbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den noch nicht fälligen Kupons Nr. 2 bis Nr. 10. und dem Talon in coursfähigem Zustande eingeliefert werden. — Der Betrag der etwa fehlenden Kupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesendet werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta möglichst mit umgehender Post, unfrankirt ohne Anschreiben und unter Deklaration des vollen Werthes erfolgen soll.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge d. h. bis zum 1. Juli 1877 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 2. bis Nr. 10. an das hiesige Königliche Kreisgericht Behufs Amortisation abgeführt.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen Pfandbriefe und zwar aus dem Kündigungstermine vom 2. Januar 1868. Mit Kupons Nr. 2 bis 10.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 15,846.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 4460.

vom 1. Juli 1868. Mit Kupons Nr. 3 bis 10.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 1674. 2699. 4613. 4775. 9453.
Ser. II. à 100 Thlr. Nr. 3448. 4314. 11,768.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 3935. 5130.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 1908.
Ser. X. à 100 Thlr. Nr. 10.

vom 2. Januar 1869. Mit Kupons Nr. 4 bis 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 4063.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 7102. 15,458. 18,584.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 10,068. 10,891. 13,575.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 580. 1004.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 1513.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 657.

vom 1. Juli 1869. Mit Kupons Nr. 5 bis 10.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 2945. 3144. 3522. 4245. 5731. 7902. 9434. 15,845.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 1355. 3999. 5390. 5475. 6863. 8961. 12,229. 12,293. 13,866.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 4721.
Ser. VII à 500 Thlr. Nr. 519. 2028.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 1828. 2327. 2338. 4912.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 955.

vom 2. Januar 1870. Mit Kupons Nr. 6 bis 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 4445. 7748. 8946.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 90. 1983. 2394. 2467. 2602. 2671. 5524. 5752. 8199. 9074. 12,777. 14,347. 15,033. 17,146. 18,394. 18,425.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 541. 967. 1303. 1308. 2110. 3629. 5280. 5642. 6677. 6851. 6893. 7089. 8028. 8651. 9777. 13,110. 13,317. 14,036.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 4853.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 448.
er. VIII. à 200 Thlr. Nr. 2974.
er. IX. à 100 Thlr. Nr. 1159.

vom 1. Juli 1870. Mit Kupons Nr. 7 bis 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 741. 3077. 3095. 3978. 5879. 6811. 9432.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 188. 1226. 1639. 3337. 5051. 6369. 7061. 7217. 7515. 7527. 7671. 8111. 10,669. 11,761. 13,336. 14,020. 15,386. 17,548. 17,950. 18,038. 19,112. 19,284.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 1631. 2624. 5381. 6193 6203. 7233. 7800. 7883. 8417. 8512. 10,103. 11,317. 11,991. 12,166. 13,001. 13,027. 13,967. 14,028. 14,509. 14,732.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 1213. 1242.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 2213. 4051. 4056.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 1012. 2600. 2792.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 1558. 2144.

vom 2. Januar 1871. Mit Kupons Nr. 8 bis 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 3299. 4670. 5505. 5552. 6726. 7061. 10,993.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 210. 1336. 2516. 3892. 4647. 5614. 7113. 7826. 8832. 8843. 9355. 9920. 12,425. 15,994. 16,575. 19,637. 19,710. 19,712.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 103. 340. 396. 1122. 1540. 1643. 1684. 2276. 3886. 4002. 4008. 4372. 4626. 4692. 4882. 7662. 9268. 9911. 12,512. 13,465. 13,491. 13,874.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 4535.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 5933.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 2161.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 1705. 4287.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 2085. 2098. 2105. 4187.

vom 1. Juli 1871. Mit Kupons Nr. 9 bis 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 1873. 2552. 6279. 10,642. 10,713.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 988. 1761. 2156. 2597. 3147. 3360. 3532. 3684. 4182. 5130. 5673. 5734. 5755. 6421. 6453. 6496. 8186. 8629. 9435. 12,440. 13,362. 14,446. 14,714. 14,953. 17,642. 18,691. 19,819.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 1244. 1452. 2728. 2918. 2946. 3483. 3638. 3910. 4368. 4403. 4563. 5651. 7168. 7972. 8105. 8157. 8238. 8283. 8692. 10,128. 10,309. 10,776. 11,237. 12,727. 12,807. 12,918. 13,235. 13,828. 13,843.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 1374. 2221. 2687. 3962. 4378. 4733. 4824. 6042. 6188.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 744. 5447. 7501.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 1008.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 4405. 5341. 6429.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 748. 1625. 1746. 2381. 3370. 3791.

vom 2. Januar 1872. Mit Kupons Nr. 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 4876. 5177. 5284. 6011 6820. 7496. 7500. 8203. 9985. 11,617. 11,677.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 208. 687. 706. 1627. 1709. 1900. 2399. 2604. 2710. 3199. 3807. 4095. 4685. 5035. 5527. 5686. 7051. 7155. 7549. 8405. 9027. 9700. 13,426. 15,242. 16,554. 17,129. 17,342. 18,472. 19,042. 19,104. 19,481.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 40. 259. 540. 1437. 1765. 2057. 2903. 3820. 4124. 4339. 4523. 4539. 5116. 5333. 5665. 6592. 7394. 7772. 8183. 8300. 8491. 10,628. 11,288. 11,344. 11,354. 11,404. 11,469. 12,705. 13,388. 13,593. 14,345.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 496. 3865. 5179.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 958. 3645. 7710. 7751.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 2525. 3965.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 8784.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 893. 1643. 2154. 3558.

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger gerichtlicher Amortisation unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 17. Juni 1872

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins
für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Bei der am **3. Juli c.** stattgehabten Verloosung der 5% Stadt-Obligationen für die hiesigen Wasserwerke sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 12. 44. 96. 297. 301. 722. 1080. 1269. 1332. 1363. 1381. 1430. 1434 . . . à 40 Thl.
Litt. B. Nr. 172. 386. 388. 419 . . . à 100 Thl.

Den Besitzern der vorstehend bezeichneten Stadt-Obligationen kündigen wir dieselben mit dem Bemerken, daß deren Valuta nach dem **1. Januar k. J.** in unserer Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden kann.

Von den früher gelooften Obligationen werden folgende Nummern u. z.:

Litt. A. Nr. 1445. 1500 . . . . . à 40 Thl.
Litt. B. Nr. 125. 218. 327 . . . . . à 100 Thl.

wiederholt aufgerufen mit dem Bemerken, **daß die Valuta für diese Obligationen seit deren Amortisation** auf **Gefahr des Empfangsberechtigten und unverzinset im Depositum liegt.**

Posen, den 3. Juli 1872.

Der Magistrat.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Auslosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen:

Littr. A. Nr. 25. 113. 202 226 256. 267. = 6 Stück à 100 Thlr.
Littr. B. Nr. 44. 48. . . . . = 2 Stück à 50 Thlr.
Littr. C. Nr. 12 44. 53. 59. 76. 129, 176 = 7 Stück à 25 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitals-Betrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung **nebst Talon** vom 2. Januar 1873 ab bei unserer Gaß-Kasse in Empfang zu nehmen. Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Es sind noch nicht präsentirt worden:

a. Aus der Verloosung des Jahres 1870:
Die Obligationen: Litt. A. Nr. 228; Littr. B. Nr. 67; Littr. C. Nr. 9. 14. 96.
abzuliefern mit Coupons Nr. 8 bis 10 und Talon.

b. Aus der Verloosung des Jahres 1871:
Die Obligationen Littr. C. Nr. 78. 130.
abzuliefern mit Coupon Nr. 10 und Talon.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den Kapitals-Betrag dieser Obligationen, deren Verzinsung ad a seit 1. Januar v. J., ad b seit 1. Januar d. J. aufgehört hat, zur Vermeidung fernerer Zinsverluste bei der Gaßkasse in Empfang zu nehmen.

Krotoschin, am 12 Juni 1872.

Der Magistrat.
Rhode.

Darlehne,

unkündbare und kündbare, gewährt die Anhalt-Dessauische Landesbank auf Liegenschaften und Gebäude unter sehr billigen Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen:

M. Fink in Pleschen,
Th. Lange in Lissa,
Jacob Soldin in Birnbaum,
emer. Lehrer **Carl Heinrich Biesemeyer** in Wollstein,
Louis Landshoff in Schwerin a. W.,
Buchhändler **S. Jeroslaw** in Kempen,
Julius Radt in Ostrowo,
Wolff Sieburth in Wreschen,
Buchhändler und Buchdruckereibesitzer **B. Behrend** in Krotoschin,
Philipp Wolfsohn in Neustadt bei Pinne,
Moritz Unger in Schildberg,
Carl Schmidt in Meseritz,
Lehrer **Krysztoforicz** in Schroda,
Stadtrath **Joseph Schreiber** in Schrimm,
Moritz Salinger in Wronke,
David Bonn in Neutomysl,
J. M. Beer in Tirschtiegel,
B. Baruch in Schwersenz,
Gastwirth **Loebel Sklarz** in Kobylagóra,
Marcus Lewin jun. in Pinne, und
Kämmerer u. Steuererheber **Carl Werner** in Borek.

Ich wohne Breslauerstraße Nr. 3. Für Halskranke bin ich von 3—5 Uhr zu sprechen.

Dr. Pauly.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Große Gerberstraße 21.**

Bernhard Rawicz.

Bekanntmachung.

Die auf der Domaine-Vorwerke Unterwalden (Zaborowo) gefunden, dem Königlichen Fiskus zugefallenen Silbermünzen, ca. 360 Stück alte Wendenpfennige im Gesammtgewichte von 0,79 Pfd., sollen am

7. Oktober d. J.

meistbietend verkauft werden, wozu vor dem Regierungs-Sekretär Reimann, Vormittags 9 Uhr im Botenzimmer der unterzeichneten Königlichen Regierung Termin ansteht.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. October d. J. ab laufenden Zinskoupons zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen F. I. Emission wird **vom 1. October d. J. ab, täglich in unserem Zinskoupons-Ausreichungs Bureau hierselbst**, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage stattfinden, und zwar in dem auf dem westlichen Flügel des Empfangsgebäudes (Posener Seite) parterre belegenen Local, (im Corridor letzte Thür links) welches durch eine bezügliche äußere Aufschrift erkennbar ist.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnorts zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen, zu welchem Formulare bei der obenbezeichneten Ausgabestelle unentgeltlich verabfolgt werden.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Talons die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Talons eine Interims-Bescheinigung ertheilt und gegen Rückgabe derselben die Aushändigung der Coupons bewirkt.

Schriftwechsel findet nicht statt.

Breslau, den 28. September 1872.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung

Die in den hiesigen Garnison-Anstalten per 1873 vorkommenden Glaserarbeiten sollen

Donnerstag den 3. October c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, am 25. Septbr. 1872.

Königl. Garnisonverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Ceradz Koscielny unter No. 11 belegene, dem **Andreas Szymanski** und dessen Ehefrau **Josepha** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 18 Hektaren 21 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 56 Thlr. 24 Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
**am Dienstag,
den 15. Oktober d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale des Königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer No. 13, versteigert werden.

Posen, den 18. Juli 1872.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter
Keyl.

Am 9. d. M. findet in Czerniejewo im Lokal des Herrn Pieranski um 9 Uhr früh angefangen eine Holzlizitation statt.

Es werden verkauft:

160	Raummeter	Eichen-Kloben-Holz,	
160	"	Birken-	"
100	"	Kiefern-	"
100	"	Ellern-	"
100	"	Weisbuchen-	"
500	"	Eichen-, Birken-, Weißbuchen-Stockholz.	

60 Strauchhaufen.

Alles Holz ist trocken aus den Revieren Nowylas, Linden, Storymina und Rakowo.

Die Forst-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Kobelnik unter No. 15 belegene, dem **Thomas Stachowiak** und dessen Ehefrau **Marianna** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 10 Hektaren 42 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 45 Thlr. 12 Sgr. 10⁴/₅ Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
**am Dienstag,
den 22. Oktober d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,**

im Lokale des Königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer No. 13, versteigert werden.

Posen, den 20. Juli 1872.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Das Pädagogium Ostrowo b. Filehne

eröffnet den Winterkursus am 7. Oktober. Alle 11 zur diesmaligen Prüfung zugelassenen Schüler haben die Prüfung bestanden. Die Zöglinge werden von Septima bis Prima (Gymnas. wie Realschule) durchgebildet. Die Anstalt ist berechtigt, Zeugnisse zum einj. Freiw. Dienst auszustellen. Neben den normalen Schulklassen bestehen Spezial-Lehrkurse a 12 Mitgl. für solche Schüler, die zurückgeblieben sind, oder die überhaupt schneller gefördert werden sollen.

Näheres d. Prospekte.

Brennholz-Verkauf.

Montag, 14. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in **Stęszewo** in der dortigen Guts-Kanzlei ca. 72 Raummeter Birken- und 525 Raummeter Kiefern-Klobenholz aus dem Einschlage vom Winter 1871/72 meistbietend, jedoch nicht unter 1²/₃ Ellen pro Raummeter Birken und 1¹/₃ Ellen pro Raummeter Kiefern, verkauft werden.

Das Holz steht ¹/₈ bis ¹/₄ Meile von Stęszewo, im sogenannten Posener Walde und Witobler Revier 1000 bis 1500 Schritte von der Chaussee 2³/₄ bis 3¹/₈ Meile von Posen entfernt.

Stęszewo, den 29. September 1872.

Die Forstverwaltung.

Mein Bureau und meine Wohnung befinden sich vom 1. Oktober ab **Sapiehaplatz Nr. 4,** Ecke des Kanonenplatzes im Renardschen Hause eine Treppe hoch. Eingang vom Sapiehaplatz.

le Viseur,
Justizrath.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig gelegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach

Gerson Jarecki.
Magazinstraße 15 in Posen.

Im Auftrage der Erben des Amtsraths **Anton Majewski** zu Laziska werde ich am 22. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr das hierselbst sub Nr. 157 belgene, aus einem massiven Wohnhause, den dazu gehörigen Stallungen, einem hinter dem Hause belegenen Garten, sowie zwei Weideabfindungen bestehendes Grundstück privatim meistbietend in meinem Büreau verkaufen. Die Hälfte des Kaufgeldes muß bei der Erstehung, die andere Hälfte kann nach einem Jahre gegen 5 pCt. Zinsen und Sicherstellung entrichtet werden.

Die Auflassung wird sofort erklärt werden. Die näheren Bedingungen und Verhältnisse kann der Unterzeichnete in seinem Büreau mittheilen.

Wongrowiec, 21. September 1872.

Zborowski,
Justiz-Rath.

Ein Gut,

2 Meilen von Bahnhof Trzemeszno, ¼ Meile von der Stadt, 600 Morgen meist Weizenboden, sehr gute Gebäude und Inventar, Forderung 30,000 Thaler, Anz. 10,000 Thaler. Auskunft beim Gasthofbesitzer Knöschke in Fraustadt.

Mein in Jerzyce im Jahr 1866 neu erbautes Haus mit 6 Stuben und einem halben Morgen Garten, der 120 Thlr. jährlich einbringt, will ich aus freier Hand sofort verkaufen.

Joseph Demell.

Posen, den 1. October 1872.

P. P.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage ein

Bank- u. Commissions-Geschäft

unter der Firma:

Potworowski, Małecki, Plewkiewicz & Co.

hierselbst eröffnet haben.

Indem wir unser Unternehmen der geneigten Beachtung empfehlen, zeichnen wir

Achtungsvoll

Potworowski, Malecki, Plewkiewicz.

Familienverhältniß halber will ich mein Mühlengrundstück, bestehend aus einer im besten Zustande befindlichen Windmühle, neue Gebäude und 97 Morgen gutes Ackerland und Wiesen, **sofort** aus freier Hand verkaufen. Käufer wollen sich direkt an mich wenden.

Wittwe **Keruchen**
in Sitz Haul. b. Kiebel.

Ein bedeutendes **Grundstück** in einer großen Stadt mit hoher, fester Miethe ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder aber auch gegen ein Landgut zu vertauschen.

Offerten ohne Einmischung eines Dritten werden bei der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **N. N.** franco erbeten.

Die Sellschen Geschäftslokale — Destillation und Waaren-Geschäft — Hauptstraße — nächst Eisenbahnhof Schwiebus — sogleich oder Neujahr pachtweis bei **R. Bohne** in Schwiebus.

Ueber
Frauenkrankheiten
bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu consultiren.

Dr. Lehmann,
Breitestraße 11.

Privat-Entbindungs-Anstalt,
ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse Dr. **A. M. 49.** poste rest. **Berlin.**

Meine Wohnung ist **Breitestr. 17,** Eingang Gerberstraße.

Dr. Wilhelm Samter
Stabsarzt a. D

Vom 1. Oktober c. wohne ich Gartenstraße 13/20 (Hotel de Vienne)

Szawelski, Thierarzt 1. Kl.

Ich wohne jetzt Kleine Ritterstraße 5.

C. A. Kluge,
Maler.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab
Magazinstr. 15
im Falk Fabian'schen Hause.

Oskar Hirsekorn.

Ich wohne jetzt St. Martinstraße Nr. 61.

G. Drewitz,
Bau-Techniker.

Donnerstag den 3. und Freitag und Sonnabend den 4. und 5. October bleibt mein Geschäft der Feiertage wegen geschlossen.

Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz 10.

Specialität
Central-Luftheizung und **Ventilation** für Wohn-Gebäude, Schulen, Kirchen, Malzdarren, Trocken-Anlagen Fabriken &c

Boyer & Consorten,
Ludwigshafen a. Rh.

Posen, den 28. September 1872.

P. P.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze **Neuestraße Nr. 2,** im Hause der Frau K. Szymańska, ein

Leinen-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft

errichtet und unsere Locale heut eröffnet haben.

Es ist unser Bestreben, **die Grundsätze strengster Reellität, gewissenhaftester Pünktlichkeit und billigster Preisnotirung,** nach welchen wir in unserm früheren Wirkungskreise gehandelt haben, in gleicher Weise zu üben und dadurch das uns bisher freundlichst bewiesene Wohlwollen auch für unser eigenes Etablissement zu erwerben und zu erhalten.

Indem wir hiermit dem geehrten Publikum unsere auf das Reichhaltigste ausgestatteten Läger empfehlen, bitten wir unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Posen,
Neuestraße 2.

Hasse, Wache & Co.

Meinen hochgeehrten Kunden und werthen Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage die

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik

meinem Sohne übertragen habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen gütigst auf den neuen Inhaber übertragen zu wollen.

J. C. Werner Wwe.

Auf Obiges Bezug nehmend zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage an die seit 1800 hierselbst bestehende

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik

für meine eigene Rechnung übernommen und dieselbe unter der Firma

F. H. Werner

fortführen werde. Genügende Kenntnisse, mehrjährige Erfahrungen in den ersten Fabriken Europas und genügende Mittel setzen mich in den Stand, jeder Anforderung zu genügen. Prompteste solideste Bedienung zusichernd zeichne

Hochachtungsvoll

F. H. Werner,
Gr. Gerberstraße Nr. 35

Vom 3. October c. befindet sich mein Geschäft

Wilhelmsstr. Nr. 18
vis-à-vis Grand Hôtel de France.

A. Stark,
Juwelier und Goldarbeiter.

Meine Wohnung und mein

Technisches Bureau

befinden sich von heute ab

Halbdorfstr. Nr. 12 u. 13

und empfehle ich Letzteres den Herren Industriellen auch ferner zur Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Taxen und Gutachten, zur Ausführung von Fabrik- und Feuerungsanlagen, sowie zur Lieferung von Maschinen, Apparaten und allen technischen Artikeln.

Posen, 1. October 1872.

Carl Benemann,
Civil-Ingenieur.
Halbdorfstraße Nr. 12/13.

Feinsten
Saatroggen
offerirt
Samuel Brodnitz.

Das berühmte Zahnmundwasser von **E. Hückstaedt** in Berlin, à Flasche 5 Sgr., ist wieder vorräthig bei Frau

Amalie Wuttke,
Posen, Wasserstr. 8—9.

Mein Bureau befindet sich vom 1. October c. ab
Friedrichsstr. Nr. 21
1 Treppe.

Paul Hill.

Mühlsteine.

Die Fabrik französischer Mühlsteine
von
Albert Schaeckel
in Neustadt
bei Magdeburg

empfiehlt ihre französischen Mühlsteine in feinster Qualität zu soliden Preisen, hält Lager von allen Sorten deutscher Mühlsteine, Graupensteine, englischen und deutschen Schleifsteinen, seidener Müllergaze, Katzensteinen zu Well- und Zapfenlagern, englische Gußstahlpicken &c &c.

Eine vortreffliche
Dampfmaschine
12 Pf. Kraft nebst Kessel zu haben bei

Isidor Mehlich.

---

400 neue gut gearbeitete
Spiritus-Gebinde
sind zu haben bei

C. Hecke, in Driesen.

Posen, den 30. September 1872.
Der Winterkursus auf dem hies. Königl. Friedr.-Wilhelms-Gymnasium beginnt Montag den 14. Oktober d. J.

Die **Aufnahme** neuer Schüler für Gymnasium und Vorschule findet Freitag den 11. Oktober, Vormittag von 9 bis 12 Uhr statt, doch wird eine solche für die **Gymnasialklassen nur in einzelnen Fällen** möglich sein. Die Anmeldungen **einheimischer** Schüler erbitte ich mir bis zu Sonnabend den 5. Oktober, worauf erst in Betreff der Aufnahme **auswärtiger** wird entschieden werden können.

Jeder zur Aufnahme sich meldende Schüler hat ein Taufzeugniß oder einen gerichtlichen Geburtsschein, sowie ein Attest über seine erfolgte Impfung (resp. Revaccination) beizubringen.

Dr. W. Schwartz,
Direktor und Professor.

Das Baroskop
von mir erfunden,
zeigt das Wetter 30 Stunden im Voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitztem Brettchen mit beliebigem Namenszug oder Wappen 3 Thlr. $22^1/_2$ Sgr. — **Baroskop mit Thermometer** zusammen 1 Thlr. 20 Sgr. Kiste und Verpackung $7^1/_2$ Sgr. Erklärung in allen Sprachen dazu.

Preisermäßigung in nachstehenden Artikeln:

Mikroskope eigener Fabrik, unter Garantie der Güte, mit 2 Okul., 2 Satz Linsen, Vergrößerung bis ca. 400 Mal à 25 Thlr. Dieselben mit 3 Okul. und 3 Satz Linsen bis 600 Mal Vergrößerung 35 Thlr. Größere Instrumente bis 180 Thlr. stets vorräthig. — **Mikroskope** für Schule und Haus 4, 5, 7 Thlr. — **Fernröhre** von 4 Thlr. 5—40 Thlr. **Barometer aneroid**, gut gearbeitet, von 8, 10, 11, 12, 14, 16 und 18 Thlr. mit elegantem Ständer oder Rahmen bis zu 50 Thlr.

Preis-Notizen und Auskunft über alles dem Gebiete der Optik, Physik, Chemie &c. Angehörige ertheile bereitwilligst.

A. Meyer,
Hofoptikus, Berlin, Linden.
Lieferant königlicher und städtischer Behörden (4820.)
Fabrik gegründet 1840.

Damen-Tuchkleider.
Velour in den schönsten modernen Farben versende die Robe von $6^1/_2$ Thlr an.
Farbenmuster franco.
R. Rawetzky,
Sommerfeld i/L.

Geldschränke,
feuerfest und diebessicher, empfiehlt
Moritz Tuch,
Breitestraße 18b.

Donnerstag und Freitag den 3. und 4. October bleibt mein Geschäfts-Lokal geschlossen.
F. Fromm,
Friedrichsstr. 36.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäfts-Lokal Donnerstag den 3., Freitag den 4. und Sonnabend den 5. d. Mts. geschlossen.
M. Heymann,
Friedrichsstr. 30

Ein tüchtiger **Comtoirist** findet Stellung bei
Hugo Gerstel.

Für unsere **Buch- u. Musikalienhandlung** suchen wir einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Posen.
Ed. Bote u. G. Bock,
Hof-, Buch- und Musikalienhandlung.

Maurer,
welche Fabrikschornsteine ohne Rüstung aufführen, finden sogleich beim Bau der Dampfgerberei in Wronke Beschäftigung. Meldungen beim Zimmermeister
V. Wilczewski
in Wronke.

Posen. Frankfurt am Main. Berlin. Magdeburg. Königsberg. Köln. Elberfeld.

Lotterie-Collecte J. C. Merges.
Wilhelmsstraße 25.
Preußische Staats-Lotterie.
4. Hauptklasse beginnt 19. Oct.
Viertel-Originalloose à 14 Thlr.
$^1/_8$ zu $7^1/_2$ Thlr., $^1/_{16}$ 4 Thlr.

ULLMAN-CONCERTE.
Montag und Dienstag, den 7. u. 8. Oktober, um 7 Uhr **im Bazar-Saale.**
Nur Zwei Concerte.
Jedes mit gänzlich verändertem Programm.

Sängerinnen:
Marie Monbelli, — Amélie Franchino, — Anna Regan, — De Méric-Lablache.

Instrumental-Virtuosen:
Camillo Sivori, — Rafael Joseffy, — Jules de Swert, — A. de Vroye.

Leiter des Konzertes Kapellmeister **R. Metzdorff.**
Konzertflügel aus der kgl. sächs. Hof-Pianofabrik von **Julius Blüthner.**

Der **Billet-Verkauf** befindet sich in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von
Ed. Bote & G. Bock,
wo auch Programme zu haben sind.
Preise der Plätze: Nummerirte Sitzplätze à 2 Thlr. Stehplätze à 1 Thlr.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit heutigem Tage in **Posen, Schuhmacherstr. 20,** eine
Cigarren- und Tabak-Fabrik
unter der Firma
Cohn & Levy
eröffnet haben und bitten wir um geneigte Unterstützung unseres Unternehmens.
Hochachtungsvoll
M. L. Cohn. Tobias Levy.

E. Lisiecka,
Magazin fertiger Kindergarderoben, Friedrichsstr. 33a.,
empfiehlt für die Wintersaison ihr reich sortirtes Lager von eleganten Knaben- und Mädchen-Costümes.

Der Deutsche Gastwirth. Hôtelzeitung.
Erstes schlesisches Organ für die Interessen des gesammten Gasthofswesens, des Gewerbes und der Industrie.
Derselbe erscheint hier seit dem 1. September d. J. **wöchentlich einmal, Sonnabends,** und hat sich bereits in den weitesten Kreisen eingebürgert.

Diese Zeitung, das **erste** derartige Organ in Schlesien, stellt sich die Aufgabe, das Gasthofswesen zu heben, durch belehrende und orientirende Leitartikel über Gasthofs-, Restaurations-Angelegenheiten u. s. w., durch Vereinsberichte, Sprechsaal und unterhaltende in dieses Gebiet einschlagende Miscellen &c.

Sämmtliche Kaiserl. Postanstalten und die unterzeichnete Expedition nehmen Abonnements entgegen und kostet dasselbe für Breslau vom 1. October ab **pr. Quartal 15 Sgr.; nach Auswärts $18^3/_4$ Sgr.**

Inserate finden die **weiteste** und **wirksamste Verbreitung.** Die Insertionsgebühren betragen für die Petitzeile oder deren Raum **2 Sgr.,** Arbeitsmarkt $1^1/_2$ Sgr.

Die Expedition des Deutschen Gastwirth, Hotelzeitung.
Breslau, Altbüßerstraße 36.

Feinste nordische Delikateß-Fett-Heringe
vom diesjährigen Herbstfang (nicht eingesalzene) sofort nach dem Fange nach einer neuen Methode in einer pikanten, angenehm schmeckenden Sauce marinirt, dauerhaft 8 Monate, empfehlen allen Feinschmeckern als Delikatesse à Faß von 11 Pfund $1^1/_3$ Thlr. Desgl. geräucherte Heringe à Faß $1^2/_3$ Thlr. Verpackung gratis, versende gegen baar oder Nachnahme
H. Haefcke in Barth a. d. Ostsee.

Grünberger Weintrauben!
Kur- und Tafeltrauben!
empfehlen sich d. J. immer mehr; — ich versende weiter das Brutto-Pfd. mit **3 Sgr.** gegen frco. Einsend. o. Nachnahme d. Betrages. Beste Bedien. versichert.
Heinrich Kleint,
Grünberg in Schles.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Große Gerberstraße 39.
Adolph Kantorowicz.

Unserer verehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß wir unser Geschäft nach
„Unter den Linden" 34
zurückverlegt haben.
Haller & Rathenau,
Königl. Hof-Juweliere.

Patent-Ringöfen
zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach **Hoffmann und Licht's Erfindung** und neuesten Vervollkommnungen ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen älterer Construction. Gegenwärtig sind ca. 800 im Betriebe.

Diese Oefen erhielten bei allen Betheiligungen auf Ausstellungen die ersten Preise: In London 1862 die Medaille honoris causa, Paris 1867 den **GRAND PRIX**, Stettin 1865, Wittenberg 1869, Namur 1869 goldene, Cöslin 1860, Riga 1871 silberne Medaillen, Cassel 1870 Ehrendiplom wegen „anerkannt unübertroffener Leistung"; ferner von der „Société d'encouragement pour l'industrie nationale" zu Paris 1870 die höchste, einem Ausländer bestimmte Auszeichnung, die goldene Medaille, etc. Nähere Auskunft und Beschreibung unentgeltlich durch

Friedrich Hoffmann,
Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse 7.

Das Ingenieur-Bureau von **Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,** liefert Pläne zur Einrichtung *ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken, Eisenbahnen einfachster Construction* zum Transport von Erden, Mineralien etc., welche mit den einfachsten und wohlfeilsten Mitteln ausgeführt werden können; sowie

Entwürfe gewölbter Bauten
für Fabriken, Landwirthschaften, städtische und ländliche Wohngebäude, deren Ausführung geringere Kosten als die übliche Eisenconstruction und ungleich grössere Feuersicherheit gewährt. Zuweilen sind die Kosten selbst geringere als für Holzbalkendecken, nach dem System und unter Leitung des **Kgl. Kreisbaumeisters a. D. E. H. Hoffmann.**

Schwebende Drathbahnen,
nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung, begründet von *Albr. Türrschmiedt,* redigirt von Dr. *H. Seger,* erscheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen.
Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstraße 7.

Ullman-Concerte
Montag und Dienstag (7. und 8. Oktober.)
Indem die Entscheidung bezüglich des Eintreffens von Madame **de Méric Lablache** noch nicht erfolgt ist, und um nicht in die Verlegenheit zu kommen, mich im letzten Augenblicke ohne Altistin zu finden, habe ich
Fräul. Adèle Monnier
(erste Altistin des Theaters Lyrique in Paris)
telegraphisch an ihre Stelle gewonnen.
Fräul. Adèle Monnier ist in derselben Schule gebildet, wie **Fräul. Franchino,** eine Künstlerin ersten Ranges und wurde von Herrn **Gye,** dem Director der berühmten italienischen Oper Conventgarden in London auf 5 Jahre vom April 1873 engagirt.
NB. Das Programm bleibt unverändert.
B. Ullman.

Für Blumen-Freunde.
Ich habe meine Gärtnerei nach (St. Martin) Hohe Gasse No. 5 in den früher Rothersch'en Garten verlegt, und werden dort, wie in meiner wieder geöffneten Blumenhalle in Tilsners Hotel stets schöne Topfgewächse vorhanden, wie auch elegante Bouquets zu bekannt billigsten Preisen angefertigt.
A. Krug,
Kunst- und Handelsgärtner.

אתרוגים לולבין והדסים
empfehle ich meinen geehrten Kunden wie alljährlich in bester Auswahl.
Wittwe F. Lichtstern, Judenstr. 15

Meine Wohnung ist jetzt Große Ritterstraße 7 im Hofe 1 Treppe.
W. Baensch, Damenschneiderin.



Grünberger Weintrauben
in besonderer Größe und Schönheit kann ich nicht mehr liefern. — Andere auch nur das Brutto-Pfund 4 Sgr.
Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Küche ist St. Martin 58 sofort zu vermiethen.

Ich wohne jetzt Mühlenstraße Nr. 3a.
Herrm. J. Silberstein.

Des hohen Festes halber bleibt mein Omnibus Schwersenz-Posen am 3. und 4. c. aus. **S. Bernstein.**

Auf der Probstei in **Scharfenort** werden am **8 Oktober 1872** per Licitation nachstehende Gegenstände gegen baare Zahlung verkauft:
Pferde, eine Kuh, ein Büffel, Wagen u. verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe.

Alte Ziegel sind zu verkaufen Gr. Gerberstr. 39.

Jeder Capitalist
schützt sich am Besten vor Zinsverlust durch Abonnement auf die **Ziehungsliste** sämmtlich. Staatspapiere, Loose, Effekten etc. von **W. Levysohn** in Grünberg, preuß. Schles. für 15 Sgr. vierteljährlich bei nächster Post oder Buchhandlung.

Original-Photographien reizender Damen in pikantesten Stellungen, 12 Blatt für $1^1/_2$ Thlr., **kolorirt** für $2^1/_2$ Thlr., **versendet unter strengster Discretion J. Schönfeldt, Berlin, Schumannstr. 19.**

Kgl. Preuss. Staatslotterie.
Hauptziehung 19. Oktober bis 4 November. 3...derselben empfiehlt und versendet Loose $^1/_1$ 80 Thlr. $^1/_2$ 38 Thlr., $^1/_4$ 18 Thlr., $^1/_8$ 9 Thlr., $^1/_{16}$ $4^1/_2$ Thlr., $^1/_{32}$ $2^1/_4$ Thlr., $^1/_{64}$ 1 Thlr. 5 Sgr. **Lotteriekomptoir Max Marcus Berlin,** Friedrichstraße 207. Unter dem bewährten Motto „**Hoch die Treffer Tod den Nieten!**" **Bei Max Marcus in Berlin** habe ich zur Betheiligung an dieser glänzendsten aller Staats-Lotterien ergebenst ein und bitte etwaige Bestellungen **baldigst** an mich gelangen zu lassen.

In nunmehr beendeter 145ster
Kgl. Prss. Staats-Lotter.,
fiel der **erste Hauptgw.** von **150,000 th,** d. sogen. **grosse Loos in mein Debit.** —
Zur bevorst. Haupt- u. Schlussziehung 146. Lotterie vom 19. Oct. bis 5. Nov. mit effectiven, nicht event. Gewinnen von 150,000 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 24 mal 5000, 45 mal 2000, 577 mal 1000, u. s. w. verkaufe und versende **Antheilloose:**

$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
80.	40.	20.	$10^1/_2$.	$5^1/_2$.	$2^3/_4$.	$1^1/_2$ Thlr

geg. Postvorsch. od. Einsend. d. Betr.
Staats-Effect.-Hndlg. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 94,
1. u. ält. Lotterie-Gesch. Prss. gegr. 1855.

1 fl. möbl. 3 Königsstr. 18, 2 Tr. l.

Wilhelmsplatz 16 sind 2 möblirte Zimmer, 1 im Vorder- und 1 im Hinterhause sofort zu vermiethen.

Für Förster.
Auf ein größeres Gut wird pro 1. Januar 1873 ein brauchbarer, tüchtiger und rechtschaffener **Förster gesucht.** Derselbe hätte ein Terrain von 1:00 Morgen Forst; Gehalt 70 Thlr. bei freier Station und Schußgeld. Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache erforderlich. Franko-Offerten mit abschriftlichen Zeugnissen über bisherige Thätigkeit nimmt sub **C. U. 770** die Annoncen-Expedition der **Hrn. Haasenstein & Vogler** in **Breslau** entgegen.

Ein
junges Mädchen,
von angenehmem Äußern, freundlichem und liebenswürdigem Benehmen, aus anständiger Familie, wird als
Gesellschafterin
und zur Unterstützung der Hausfrau auf dem Lande gesucht.
Gehalt nach Uebereinkunft. Gef. Offerten: **Schroda,** poste restante **A. B.**

Für mein **Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen
Commis
und einen
Lehrling.
Philipp Jacobi,
Markt 99.

M. 2. X. — 7 A. J I.

Die an die Herrn Mitglieder der neuen Betschule bereits vertheilten Einlaßkarten zu ראש השנה haben auch für den darauf folgenden שבת שובה Gültigkeit, an dem 10 Uhr Vormittags in unserer Betschule eine Predigt des Rabbiners der Gesammtgemeinde Hrn. Dr. Feilchenfeld stattfinden wird.
Der Vorstand der neuen Betschule.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern, am 29. d. M., Abends ½12 Uhr, wurde uns unser hochverehrter Herr Director,

Dr. Kriele,

durch den unerbittlichen Tod entrissen.
Diese traurige Anzeige machen wir allen ehemaligen Zöglingen des hiesigen königlichen Seminars und den früheren Schülern des Verstorbenen.
Unsere Liebe und Hochachtung, die sich der Dahingeschiedene in seiner zwar kurzen aber segensreichen Wirkungszeit an der hiesigen Anstalt erworben hat, folgt ihm über das Grab hinaus.

Die Zöglinge
des Königlichen evangelischen Seminars zu Koschmin.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden meine innig geliebte Gattin **Ottilie** geb. **Kliem**. Ich bitte um stille Theilnahme.
Wollstein, den 29. September 1872
Rudolph Schubert,
Bureau-Assistent

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen an
Poln.-Lissa.
Teßmann und Frau.

Das unterzeichneten Collegium hat einen höchst schmerzlichen Verlust zu beklagen. Der Königliche Seminar-Director Herr

Dr. Kriele

ist, nachdem sein langjähriges Leiden in letzter Zeit einen sehr gefährlichen Charakter angenommen hatte, im besten Mannesalter gestern sanft entschlafen. Obschon er erst kurze Zeit in unserer Mitte weilte, haben wir gleichwohl seine hohe pädagogische Begabung, wie seinen unermüdlichen Pflichteifer hochachten und schätzen gelernt, so daß sein Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird.

Das Lehrer-Collegium
des Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminars.
Koschmin, den 30. Sept. 1872.

Durch die Aufrechthaltung der Ordnung bedingt, kann der Besuch unseres Tempels zum Gottesdienste an den hohen Festtagen nur denen gestattet werden, die **direkt vom Vorstande** die Ueberweisung eines Platzes vorher erlangt haben.
Posen, den 30 September 1872.
Der Vorstand der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.

Mittwoch den 2. October, Abends 5¾ Uhr: Festgottesdienst u. Predigt.
Donnerstag den 3. October, Morgens 7 Uhr: Festgottesdienst und Predigt. — Abends 6 Uhr, Festgottesdienst.
Freitag den 4. October, Morgens 7 Uhr: Festgottesdienst.

Börsen-Telegramme.

Breslau, 30 September. Die Börse eröffnete in Folge auswärtiger günstiger Notirungen in fester Haltung und erfuhren sämmtliche Kursnotirungen gegen Sonnabend prozentweise Erhöhungen. Das Geschäft war jedoch nur Anfangs belebt, per Kassa waren nur wenig Käufer und wurden selbst heute noch sehr große Reports bewilligt; der Börsenschluß war matt auf niedrige Berl. Notirungen. Kredit ult. Oktober 204¼ a 203¾ a 204¼ a 203¾ bez., Lombarden Kassa 127¼ bez., Oktober 128½ a 128 a 128⅜ à 128 bez. u. Br. Banken fest. Junge Diskontobank p. ult. Oktober 133 a 133¾ a ½ bez., Alte ult. 142 bez. Bankver. p. Oktober 173 a 174 a 173½ bezahlt. Wechslerbank p. Oktober 136¾ a 137½ bez. Maklerbank 164½ a 165 bez. u. Br. Bahnen leblos. Oder-Ufer per Oktober bis 132 bez. Industrieeffekten fest. Die Kurssteigerung von Immobilien war offerirt und schließen dieselben unter Notiz offerirt. Laura p. Oktober 202 bez. u. Br. Deutsche R.-u. Kont.-Eisenbahnbau gesucht und belebt, in Posten 122 bez. u. Gd. Einheimische Fonds höher; ausl. Fonds still. Geld fortwährend knapp. Prämien offerirt: Kredit 207—3, Lombarden 130—2½, Maklerbank 167½ 3½. Junge Diskontobank 135½—3. Schles. Bod.-Krd-Pfdbr. 99 bez. u. Gd. Schles. Bod.-Kredit-Aktien 115 Brief.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 30. Sept. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1837 Stück Hornvieh, 6891 St. Schweine, 7283 Stück Schafe, 856 Stück Kälber. — Dem heutigen Markte fehlte durchweg jede Anregung und verlief er daher sehr schleppend und träge. Der durch die bevorstehenden jüdischen Feiertage verminderte Besuch von Seiten zahlreicher Exporteure gab hauptsächlich Veranlassung zur gedrückten und lustlosen Haltung, denn deswegen erwiesen sich in allen Gattungen die Zutriften als zu bedeutend. Hornvieh hinterließ einen ziemlich bedeutenden Ueberstand trotzdem die Preise wesentlich niedriger waren. Pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielte Primawaare 17—18½ Thlr., Mittelwaare 13—14 Thlr., ordinäre 10—10½ Thlr. — Für Schweine konnten sich die vorwöchentlichen Preise behaupten, die Tendenz war aber trotzdem nur mat. Beste fette Kernwaare wurde pro 100 Pfd. Fleischgewicht mit 19 Thlr. bezahlt. — Hammel waren zu reichlich am Markte und erzielten bei trägem Geschäft in bester Qualität nur 7½ Thlr. pro 45 Pfd. Fleischgewicht. — Die Preise für Kälber ließen nach, waren dennoch auch heute noch gut zu nennen, da die Nachfrage gegenüber den Beständen eine recht rege war.

Börse zu Posen
am 1. Oktober 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 94 B., do. 4% neue do. 90¾ G., do. Rentenbr. 94½ G., do. Provinz.-Bankaktien 114 G., do. 5proz. Provinz.-Obligat. 100½ B., do. 5% Kreis-Obligat. 100 1/12 bz., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do. 4½% Kreis-Oblig. 92½ B., do. 4% Stadtobl II. Em. 90¾ G., do. 5% Stadt-Oblig. 100 G., preuß. 3½ prozentg. Staatsschuldsch. 89¾ G., preuß. 4proz. Staatsanl. 91 B., 4½ proz. freiw. do. 94 B., Nordd. Bundesanl. 100½ G., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 59½ B., russ. Banknoten 82½ B. ausländische do. 99¾ G., Tellus-Aktien (Bninski, Chlapowski, Plater & Co.) 105 G., Aktien Kwilecki, Potocki & Co. —, Ostdeutsche Bank 110½ B., Ostd. Produkten-Bank 89 B., Provz.-Wechsler- u. Disk.-Bank 101½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 53¾. pr. Herbst 53¾—54, Okt.-Nov. 53¾, Nov.-Dez. 53¾, Dezbr.-Jan. 1873 53¾, Frühjahr 53¾.
Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 20 pr. Oktbr. 20, Novbr. 18¾—⅞, Dezbr. 18½—⅝, Januar 1873 18½ 18 7/12, Februar 18½, April-Mai 18¾.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 1. Oktober. **Tendenz:** Flau, Banken angeboten. Rumänier lebhaft.

Deutsche Fonds.

Posen. 3½proz. Pfandbr.	94	B
dito 4proz. Pfandbr.	90½	bz
dito 4proz. Rentenbr.	93½	bz
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	B
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91	B
dito 4proz. Stadtoblg.	88	B
dito 5proz. Stadtobl.	100	bz
Nordd. Bundesanl.	100½	G
Preuß. 4½proz. Konsols	102½	bz
dito 4proz. Anleihe	95½	B
dito 3½proz. Staatssch.	89½	G
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	96	G

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96½	G
dito dito 1885 Bonds	97½	B
Oesterr. Papier-Rente	59¾	bz
dito Silberrente	64⅜	bz
dito Loose von 1860	94	bz
Italienische Rente	65¾	bz
dito Tabaks-Obligat.	94	G
dito Tabaks-Aktien	575	G
Russisch-engl. 1870er Anl	91½	G
dito dito 1871er Anl.	91	G
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	92¾	bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	63¾	bz
Türk. 1865 5proz. Anl.	50¾	bz
dito 1869 6proz. Anl.	62½	bz
Türkische Loose	173½	bz

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	164½	G
dito Bank	136	G
dito Produkten-Handbk.	90	G
dito Wechsler-Bank	94	B
Breslauer Diskontobank	143½	B
dito Disk.-Kommandit	323½	B
Zentral-Genoss.-Bank	146½	G
Deutsch. Hyp. Bk. Berlin	101	G
Zentralb. f. Ind. u. Hand	121¾	G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	110	B
Meininger Kreditbank	160½	B
Oesterr. Kredit	203	bz
Ostdeutsche Bank	110	bz
Oktober	110½	bz

Ostd. Produktenbank	88	G
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	100½	bz
Oktober	101½	
Pos. Provinzial-Bank	115	B
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	173	B
Tellus-Aktien	104¾	bz
Preuß. Kredit	149¾	G
dito Bodenkredit	254	bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	46	bz
Bergisch-Märkische	136	bz G
Berlin-Görlitzer St.-A	107¾	G
Böhmische Westbahn	113½	bz
Brest-Grajewo	40¾	G
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	91¾	B
Köln-Mindener	169½	B
Galizier (Carl-Ludwb.)	108	G
Halle-Sorau-Guben	67½	B
dito Stammprior.	87	B
Hannover-Altenbecken	74	bz
Kronprinz-Rudolphsb.	81½	bz
Lüttich-Limburg	32½	bz
Märkisch-Pos. St.-Akt.	59¼-)	bz B
dito Stamm-Prior.	83½	bz G
Magd.-Halberstdt. 3½pr.	89	G
Oestr.-Franz. Staatsb.	200	bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	127½	bz
ultimo	—	—
Ostpreuß. Südbahn	46¾	bz
Rechte Oderuferbahn	130¾	B
Reichenberg-Pardubitz	81½	B
Rhein-Nahe	48	bz
Schweizer Union	28¾	bz
dito Westbahn	53½	bz
Stargard-Posen	99½	bz
Rumänische	50-49½	bz G

Industrie-Aktien.

Marienhütte	106	G
Redenhütte	130	B
Berl. Holzkomptoir	112½	G
Berl. Viehhof	100	bz
Hoffmann Waggonfabr.	87½	bz
Lauchhammer	116	bz
Pos. Bierbrauerei	—	—

Prämienschlüsse: —

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) wenig verändert. Kündigungspreis 53¾. pr. Okt 54 G., Okt.-Nov. 53½ bz u. B., Nov.-Dez. 53½ bz., B. u. G., Frühjahr 53¾ bz. u. B., April-Mai 53¾ G.
Spiritus (pr 10.000 Liter pCt.) behauptet. Kündigungspreis 20. pr Oktober 20—19 23/24 bz. u. G., Nov. 18½ G., Dezbr. 18½ bz., B. u. G., Januar 18½ bz. u. B. April-Mai 18¾ B, Mai 18¾ bz. u. B.

Produkten-Börse.

Stettin, 30 Sept. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 13° R Barometer 28 2. Wind: SW. — Weizen per Sept. höher, sonst unverändert, p. 2000 Pfd. loko gelber geringer 55—65 Rt. besserer 70—80 Rt., feiner neuer bis 85 Rt bz., per Sept. 91 bz., Sept.-Okt 84—84½—84 bz., Okt.-Nov. 84, 83¾ bz, Nov.-Dez 83½, ¼ bz., Frühjahr 83½ bz — Roggen schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 49—52 Rt., besserer 53—55 Rt., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 52, 51⅞ bz. Nov.-Dez. 53—52⅞ bz., Frühjahr 54½ 54 bz., Mai-Juni 54⅜, ½ bz. — Gerste stille, p. 2000 Pfd. loko 53—59 Rt. — Hafer behauptet, p. 2000 Pfd. loko 38—46 Rt., Sept.-Okt. 45¾ bz., Frühjahr 46 G. — Erbsen still, p. 2000 Pfd. loko 45—51 Rt., Frühjahr Futter 50 G. — Sommerrübsen p. 2000 Pfd loko 92—95 Rt. — Winterrübsen p. 2000 Pfd. loko 101—105 Rt, Sept.-Okt 106½ ¾, 107 bz u. B. — Rüböl fest, p. 200 Pfd. loko 24 Rt. B., Sept.-Okt. 23½ bz., B. u. G., Okt.-Nov. 23½ B, April-Mai 24½ bz. — Spiritus rasch weichend, p. 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 22½ 21½—21¼ bz, Sept. 24 bz. u. G. Sept.-Okt. 20⅜—⅝ bz. u B, Oktbr.-Novbr 19½ B. ¼ G., Frühjahr 19½, 1/12 19 bz. u. G — **Angemeldet:** 1000 Ctr. Roggen, 3000 Ctr. Rübsen, 100,000 Liter Spiritus — **Regulirungspreis:** Weizen Sept.-Okt.-Lieferung 84½ Rt., Roggen 52 Rt., Rüböl 23½ Rt., Winterrübsen 106¾ Rt., Spiritus 22 Rt. — **Petroleum** loko 6 1/12 Rt. bz. u. B., Regulirungspreis 6⅝ Rt. Okt.-Nov. 6⅝ bz. Nov.-Dez. 6½ bz, 6 7/12 B. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 30 Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) behauptet, pr Sept. 58 B, Sept.-Okt. 57¾ B. u. G., Okt.-Nov. 57—½—57½ bz, Nov.-Dez. 56⅜ bz. u. G., ¾ B., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 46¾ bz., G u. B. **Weizen** per 1000 Kilo per Sept. 88 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Sept. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Sept. 42½ G., April Mai 1873 45½ G. **Raps** per 1000 Kilo per Sept. 107 G. — **Rüböl** per 100 Kilo matter, loko 24 B, pr Sept 23¾ B. Sept.-Okt 23¾ ⅝ bz u. G., Oktbr.-Nov. 23¾ bz., Nov.-Dez. 23¾ bz., Dez.-Januar 23¾—⅝ bz. April-Mai 1873 24½ B. **Spiritus** pr. 100 Liter à 100%, matter loko 22½ B., 21⅝ G., Sept. 22½—⅛ bz. u. B., Sept.-Okt. 20½ G, 1/12 B., Okt.-Nov. 19 1/12 B, Nov.-Dez. 18¾ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 19 7/24—⅛ bz. u. B. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.
Breslau, den 30 Sept.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	5	—
Roggen	6	5	—	5	23	—	5	16	—
Gerste	5	8	—	5	5	—	4	27	6
Hafer neu	4	10	—	4	6	—	4	2	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	10	22	6	10	7	6	9	22	6
Winterrübsen	10	—	—	9	15	—	9	—	—
Sommerrübsen	9	20	—	8	25	—	8	—	—
Dotter	8	25		8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

(Brsl Hdls.-Bl.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Sept. 8 Uhr Vormittags 0,64 Meter.
" " 1. Oktbr. " " " 0,64 "

Preis-Courant
pro 100 Pfund
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 14. Septbr. 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr	Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr	Versteuert, Thl.	Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	26	7	26	Futter-Mehl	1	28	1	28
" " " 2.	6	12	7	13	Kleie	1	22	1	22
" " " 3.	4	8	—	—	Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
Futter-Mehl	1	28	1	28	" " 3.	5	26	6	19
Kleie	1	12	1	12	" " 5.	4	4	4	7
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	18	4	24	Grütze Nr. 1.	4	20	5	23
" " " 2.	4	4	4	11	" " 2.	4	10	4	8
" " " 3.	2	18	—	—	Koch-Mehl	3	—	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	4	—	4	7	Futter-Mehl	1	20	1	20
Schrot	3	4	3	9					

Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.
Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.			Ankunft.		
Gemischter Zug	5 Uhr 34 Min.	Morgens.	Gemischter Zug	1 Uhr 53 Min.	Nachm.
Personen-Zug	11 - 30 -	Vormittg.	Personen-Zug	3 - 22 -	-
Gemischter Zug	8 - 2 -	Nachmtt	Gemischter Zug	7 - 6 -	Morgs

Neueste Depeschen.

Berlin, 1. Oktbr. Die gestrige von circa 600 Wahlmännern besuchte Versammlung des dritten Berliner Wahlbezirks nahm zunächst Schulze-Delitzsch's Abschiedsrede beifälligst entgegen, hörte Hoverbeck's Wahlablehnungszuschrift an und schlug als Wahlkandidaten Max Hirsch, Geh. Regierungsrath Kerst, Hauptlehrer Petsch, Johann Jacoby, Stadtrath Runge, Schulvorsteher Bohm, Stadtverordneten Streckfuß.
Hirsch und Jacoby's Wahl blieb unterstützt, Runge, Streckfuß lehnten die Wahl ab, Bohm behielt sich die Erklärung vor, Kerst und Petsch waren nicht anwesend und sollen zu der am 7. Oktober stattfindenden Wahlmännerversammlung eingeladen werden.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.